

# MISSION weltweit

Mit  
Sonder-  
beitrag  
von Detlef  
Krause

## Die Bibel und das Erbe der Reformation

**Bangladesch:**  
Kirchengeschichte  
unter dem Sari-Dach

**Malawi:**  
Ein gutes Buch ist ein  
wahrer Schatz

**Russland:**  
Religiöse Rituale  
statt Reformen



# Das erwartet mich



DARUM GEHT'S: Die Bibel und das Erbe der Reformation

## 4 Die Bibel und das Erbe der Reformation

Martin Auch

## 5 Malawi:

Ein gutes Buch ist ein wahrer Schatz  
Joachim Berger

## 6 Japan:

Die Bibel: ein Kraftpaket  
Tobias Schuckert

## 8 Bangladesch:

Kirchengeschichte unter dem Sari-Dach  
Samuel Strauß

## 10 Frankreich:

Die Vaterunser-Allergie und andere Hindernisse  
Evelyn Theurer

## 11 Ecuador:

In der Bibel zu Hause sein  
Daniel Sick

## 12 Interkulturelle Teams Deutschland:

Der Koran und die Bibel  
Michael

## 13 Russland:

Religiöse Rituale statt Reformen  
Matthias Schindler

## 14 Sambia:

Zurüstung kontra Hilflosigkeit  
Frank Krämer

## SONDERBEITRAG

## 18 Es bleibt dabei: Allein die Schrift

Detlef Krause

## KLARTEXT

## 3 Was nur Christen können

Detlef Krause

## WELTMISSION AKTUELL

## 15 Zusammenkunft junger Leiter 2016

David Jarsetz

## LIEBENZELLER MISSION AKTUELL

## 16 Die schönste und kinderfreundlichste Schule weit und breit

## 16 (Noch) keine Gemeinde in Peñíscola

## 27 Wer monatlich spendet, hilft täglich

Interview mit Thomas Haid

## INTEGRATION KONKRET

## 17 Der Auftrag ist klar, die Wege sind neu

Martin Auch

## IHL KONKRET

## 21 Graduierungsfeier an der IHL

## DAS EMPFEHLEN WIR

- 22 Buchtipps
- 26 Medien der Liebenzeller Mission
- 26 Angebot zum Lutherjahr

## PERSÖNLICHES

- 23 Jubilare 2016
- 26 Missionare unterwegs
- 26 Geburten, Hochzeit, Hohe Geburtstage, Verstorben

## DABEI GEWESEN?

- 24 Von Jesus geprägte Persönlichkeiten ausbilden  
Interview mit Dr. Lazarus Phiri
- 25 Missionsfeste im Herbst

## DA BIN ICH WILLKOMMEN

- 28 Tipps und Termine

## DIE LM IM TV

- 31 TV-Programm November/Dezember

## WAS MACHT EIGENTLICH ...

- 32 ... Hanspeter Wolfsberger
- 31 Impressum

Titelbild: Bibelleser in Nabwalya im abgelegenen Luangwa-Tal, Sambia  
Foto: Michael Pflaum



Klartext



#### AKTUELLE INFOS

- im **Internet** unter:  
[www.liebenzell.org](http://www.liebenzell.org)
- in der wöchentlichen  
**Gebetsmail** (bitte anfordern):  
► [www.liebenzell.org/gebetsanliegen](http://www.liebenzell.org/gebetsanliegen)
- vom **Band** abhören:  
Telefon 07052 17-111

#### SPENDEN

Liebenzeller Mission  
Sparkasse Pforzheim Calw  
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34  
BIC: PZHSDE 66

Die Liebenzeller Mission ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden, Schenkungen und Vermächtnisse müssen nicht versteuert werden.



Bitte vermerken Sie den beim Artikel angegebenen **Spendencode** auf Ihrer Überweisung, wenn Sie diese Arbeit unterstützen möchten. Herzlichen Dank!

## Was nur Christen können

Was war zuerst da: das Huhn oder das Ei? Mit dieser Frage haben sich schon Philosophen wie Plutarch oder Aristoteles beschäftigt. Was war zuerst? Und: Was hat Vorrang?

Nicht im Sinne einer Kausalkette\*, aber im Sinne einer Priorität, gibt es unter uns schon seit Jahrzehnten die hitzige Debatte darüber, was denn wichtiger sei: die Verkündigung des Wortes Gottes oder das soziale Engagement. In einfacheren Worten gesagt: Was ist wichtiger: predigen oder Menschen in ihrem Leben und ihrer Not helfen? Darüber sind über die Jahrzehnte hinweg Bücher und Artikel geschrieben und hitzige Diskussionen geführt worden.

Eine Episode aus dem Leben Jesu aus Markus 1,32–39 könnte in der Beantwortung der Frage hilfreich sein. Wir lesen davon, dass Jesus sich der Not der Menschen annimmt (Verse 32–34). Er heilt Kranke. Gott kümmert sich um das, was die Menschen ganz konkret bedrückt. Die Begeisterung der Menschen ist groß. Als Jesus am nächsten Morgen nicht auftaucht, suchen ihn die Jünger und lassen ihn wissen: „Jedermann sucht dich!“ Noch mehr Kranke sind da, deine praktische Hilfe ist gefragt. Es hat sich rumgesprochen, dass du helfen kannst.

Wie reagiert Jesus? Seine Antwort wirkt auf manche etwas verstörend: „*Lasst uns anderswohin gehen, in die nächsten Städte, dass ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen.*“ Jesus verweigert sich der angefragten Hilfeleistung mit dem Hinweis, dass er zum Predigen gekommen ist. Die Menschen sollen und müssen das hören, was Gott ihnen zu sagen hat. Jesus hat mehr zu bieten als temporäre Hilfe und Weiterentwicklung. Es geht um Versöhnung mit Gott, Vergebung der Schuld und um die Ewigkeit. Das muss den Menschen gesagt werden. Sie müssen Gottes Wort hören.

Es gibt in der Welt viele Menschen, die denen in Not helfen, Christen sind nicht die Einzigen. Aber nur Christen können von Christus her den Menschen das Wort geben, welches das Leben eines Menschen auf eine komplett neue Grundlage stellt. Im Sinne Jesu steht für uns außer Frage, dass wir Menschen in ihrem Leben und in Notlagen helfen und nicht nur „fromme Sprüche“ von uns geben. In der Konzentration auf die gute Tat gerät aber leicht in Vergessenheit, den Menschen das Wort von Gott her zu sagen, das sie hören sollten.

Worauf legen wir unseren Fokus? Wie wichtig ist es uns, den Menschen Gottes Wort zu sagen? Gute Taten sprechen ihre eigene Sprache. Sie sind wichtig und können Hinweise auf die Barmherzigkeit und Freundlichkeit Gottes sein, aber nicht mehr. Glaube entsteht durch das Wort Gottes (Römer 10,14: *Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?*). Wir sollten diesem Wort und seiner Verkündigung immer wieder Priorität geben.

Ihr

Pfarrer Detlef Krause  
Direktor





*Wie bitte? Die Kirchen Sambias haben eine Reformation so nötig wie wir hier in Deutschland? Vielleicht stolpern auch Sie über diese Feststellung im Beitrag von Frank Krämer. Ist nicht Afrika der Kontinent mit dem aktuell stärksten Gemeindegewachstum und – zu unserem großen Schmerz – Europa der einzige Kontinent, in dem die christliche Gemeinde und Kirche aktuell nicht wächst!?*

Manchmal vergessen wir, dass die Reformation innerhalb der Kirche stattfand – nicht außerhalb. Ist dieser Ansatz, eine Veränderung von innen nach außen, heute nicht genauso wichtig und angebracht, weltweit? Besonders beim Lesen des Alten Testaments wird deutlich, wie in der Geschichte der israelischen Glaubensgemeinschaft geistliche Reformation eine fortwährende Notwendigkeit war. Wer diese Lektion nicht lernt, ist reformunfähig – wie die katholische Kirche zur Zeit Luthers. Die Fähigkeit zur geistlichen Reformation ist die Fähigkeit, sich Gott in Demut zu nahen. Das gilt für Gemeinden und für einzelne Menschen.

Nichts schenkt Jesus lieber als Vergebung und Erneuerung für Sünder, die sich mit aller Schuld und mit allen Baustellen ihres Lebens in aufrichtiger Umkehr an ihn wenden. Das gilt jedem Menschen – auch jenem Missionar, der mir offen und ungeschminkt schrieb, dass er eine geistliche Reformation für sein eigenes Glaubensleben dringend brauchen könnte.

Als Salomo in Jerusalem den Tempel, die erste große „Kirche“, einweihte, bat er Gott, an diesem heiligen Ort für immer und ewig zu wohnen. Die Antwort Gottes enthielt nicht den erbetenen Blankoscheck. Gott erwidert auf Salomos Gebet: „... und (wenn) dann mein Volk, über das mein Name genannt ist, sich demütigt, dass sie beten und mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren, so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen.“ (2. Chronik 7,14)

Gottes Antwort war eine Einladung zur Umkehr und zur Reformation. Diese gilt den Gemeinden in Afrika, Asien, Australien/Ozeanien, Lateinamerika, Nordamerika und auch uns in Europa. Gott weiß, dass unser großes Problem die mangelnde Treue zu ihm und seinem Wort ist.

Fällt es Ihnen auch etwas schwer, dieses kommende 500-jährige Reformationsjubiläum voller Freude zu feiern? Freilich sind wir dankbar für die vielen theologischen Erkenntnisse von damals, die noch heute wegweisend sind. Aber im Blick auf die schwindenden Auswirkungen des großen Reformationserbes und angesichts der Verdrehungen unserer Zeit und in so mancher Kirche überkommt uns ein Schmerz.

Es ist für uns an der Zeit, mutiger von Jesus zu reden und das von Gott formulierte Gebet aus 2. Chronik 7,14 zu beten. Stellvertretend für unser Land und für unsere christlichen Gemeinden?! Gottes Verheißung an Salomo gilt auch uns: „... so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen.“

Herzliche Grüße im dankbaren Vertrauen auf Gottes uneingeschränkte Möglichkeiten

Ihr

  
Martin Auch, Missionsdirektor

# Die Bibel und das Erbe der Reformation





# Ein gutes Buch ...

... ist ein wahrer Schatz, stellte der Lyriker Friedrich Haug fest. Ich hörte am Anfang meines Studiums in Bad Liebenzell Aussagen wie: „Die Bibliothek wird euer neues Wohnzimmer“, oder: „Seht ihr dieses Paradies voller Bücher?“ Ganz ehrlich: Ich sah es nicht und fasste den Vorsatz, möglichst wenig Zeit in diesem Paradies zu verbringen.

Naja, je länger das Studium dauerte, umso mehr Zeit verbrachte ich in diesem „Wohnzimmer“, und ich kam an diesem „Paradies“ nicht vorbei. Heute, 13 Jahre später, leite ich eine kleine Bibelschule in Malawi auf einem sehr schönen Hochplateau. Wie gerne hätte ich nun Zugang zu diesem Paradies. Gerne würde ich die diversen Schätze öffnen, um mein Wissen zu erweitern und meinen Schülern zu helfen, die biblischen Wahrheiten besser zu verstehen. Ich habe wenigstens ein paar gute deutsche und englische Bücher in meinem Büro, die mir immer wieder weiterhelfen, wenn ich mit meinem Latein am Ende bin.

Aber was mache ich, wenn das Chichewa meiner Studenten am Ende ist? Oder wenn ich diverse biblische Wahrheiten nicht in dieser Landessprache übermitteln kann? Dann hilft „nur“ noch die Bibel, sola scriptura. Aufschlagen und lesen. Die meisten unserer Schüler sprechen die Landessprache Chichewa und eventuell noch ihre Stammessprache. Ganz selten findet sich bei uns ein Schüler ein, der Englisch spricht und es auch noch lesen kann. Chisomo – so heißt unsere kleine Bibelschule, die von der Liebenzeller Mission schon seit 20 Jahren unterstützt wird – hat zwar eine kleine Bibliothek, doch leider stehen in diesem „Wohnzimmer“ so gut wie keine Bücher in Chichewa. Quasi ein Wohnzimmer ohne Regal, ohne Sofa, nur mit alten, vermoderten Kisten – das ist die Wahrheit über unsere „Schätze“ in der Bibliothek. In unserer Landessprache gibt es nur wenig christliche Literatur. Gerade deshalb beschäftigen wir uns im Unterricht fast ausschließlich mit der Bibel. Sie ist unser wahrer Schatz, nicht Kommentare und Lexika. Nein, nur das Wort.

Geduld und Ausdauer sind gefragt, wenn wir mit unseren Schülern in der Bibel lesen. Jeder würde zwar behaupten, er kenne die Bibel, er kenne Jesus. Doch beim genaueren

Lesen wird schnell klar, dass die Bibel bisher nicht als der so große Schatz betrachtet wurde. Also versuchen wir, ihnen in den zehn Monaten, die sie am Chisomo-Zentrum verbringen, zu helfen, Gottes Wort besser zu verstehen.

Den Frauen unserer Schüler wird zunächst beigebracht, wie man überhaupt liest. Für sie steht ein chronologischer biblischer Unterricht auf dem Stundenplan. Sie sollen ein Verständnis für die Heilsgeschichte erhalten oder mindestens einen „Rundflug“ über die biblischen Zusammenhänge unternehmen. Ihre Ehemänner tauchen tiefer ein. Viele von ihnen verstehen es sehr gut, einzelne Bibelstellen aus ihrem Kontext zu entwurzeln und sie abenteuerlich mit anderen zu kreuzen. Die meiste Zeit des Unterrichtes verbringen wir damit, ihnen den innerbiblischen Kontext aufzuzeigen und ihnen zu helfen, Zusammenhänge auch über biblische Bücher hinweg zu erfassen. Kurz: Wir helfen ihnen, mit der Bibel zu arbeiten. Sola scriptura. Denn andere Bücher gibt es nicht (viele).

Und so begeben wir uns jedes Jahr neu auf eine Schatzsuche mit neuen Schatzsuchern, die gar nicht wissen, welchen Schatz sie in Händen halten. Wissen Sie es?

Joachim Berger ●



**Joachim und Mirjam Berger**

sind seit August 2011 für die theologische und handwerkliche Ausbildung malawischer Pastoren am Chisomo-Zentrum verantwortlich. Zuvor haben sie zwei Jahre die Sprache Chichewa und die Kultur des Landes kennengelernt. Vor seiner theologischen Ausbildung in Bad Liebenzell war Joachim Kfz-Mechaniker. Mirjam ist Pharmazeutisch-technische Assistentin. Die beiden haben drei Töchter.

*Schatzsuche an der Bibelschule Chisomo*



**Mithelfen:**  
SPENDENCODE  
**1671-32**  
Malawi





Durch die Bibel  
finden Menschen  
ihren eigenen Weg  
zu Gott.

R. DANIEL SHAW

Japan hat 127 Millionen  
Einwohner. Jesus liebt  
jeden Einzelnen.

# Die Bibel: ein Kraftpaket

Größer könnten die Unterschiede kaum sein. Sasaki\* ist Japanerin und tief in der japanischen Tradition verwurzelt. Ich bin Deutscher, Missionar und gründe mein Leben auf die Bibel.



**Tobias und Sabine Schuckert** lebten 14 Jahre als Missionare in Japan und haben drei Kinder. Seit Herbst 2015 ist Tobias neben einem Aufbau-studium („Doctor of Philosophy“) Mitarbeiter für die Praxisbegleitung in der Studien- und Lebensgemeinschaft in Bad Liebenzell.

Die etwa 70-jährige Frau erzählt mir beim Kaffeetrinken von diesem schrecklichen Tag, dem 11. März 2011. Damals hat sie durch den verheerenden Tsunami Haus, Hof und Hoffnung verloren. Alles wurde weggeschwemmt, innerhalb weniger Stunden war ihr Leben nicht mehr wie vorher. Alles war zerstört durch die gewaltige Flutwelle, die nachmittags gegen 15 Uhr den Nordosten Japans heimsuchte.

Sasaki fiel danach in tiefe Depressionen. Die Einsamkeit und Dunkelheit um sie herum war nicht auszuhalten. Trost suchte sie bei ihrem Mann.

Er war zehn Jahre zuvor gestorben. „Aber er ist immer bei mir“, sagt sie und zeigt mir ein *ihai*, ein japanisches Ahnentäfelchen. „Das war das Erste, was ich mitgenommen habe, als der Tsunami kam. Das ist mein Mann. Durch das Ahnentäfelchen ist er immer bei mir.“ Ich merke, wie sehr Sasaki

an den japanischen Traditionen hängt. Als sie mir erklärt, wie wichtig das für sie ist, schweifen meine Gedanken kurz ab. Wie kann ich ihr

das Evangelium von Jesus erklären? Wie kann ich ihr sagen, dass Jesus stärker ist als der Tod, dass er sie mit seiner ewigen Liebe liebt?

Plötzlich bin ich wieder voll da. Was sagte Sasaki gerade? „Ja, aber am wichtigsten ist mir doch, dass der Missionar immer wieder kommt, uns besucht und uns die Bibel erklärt.“ Sie zeigt auf Gerd und Heike Strauß, die am Nachbartisch mit anderen Tsunami-Betroffenen ebenfalls ins Gespräch vertieft sind. „Der Missionar erklärt die Bibel.“ Dieser Satz fasziniert mich.

Als Missionare der Liebenzeller Mission versuchen wir, die ewig gültigen Wahrheiten der Heiligen Schrift in das Leben der Menschen zu übersetzen. Wir knüpfen an den großen Beitrag Martin Luthers zur Weltmission an: Er hat sich getraut, die Heilige Schrift in die Sprache des Volkes zu übersetzen. Damit hat er deutlich gemacht, dass kei-

ne Sprache, keine Kultur zu schlecht ist, als dass wir nicht das Evangelium hinein übersetzen dürften. Deshalb können wir auch das Evange-

Luthers berühmter Satz „Man muss den Leuten aufs Maul schauen“ hat auch in der Weltmission Gültigkeit.

\* Namen geändert





lium in die Kultur der Menschen im Nordosten Japans „hineinübersetzen.“

Das ist ein großes Abenteuer. Menschen in der Krisenregion Japans haben eine ganz andere Sicht auf die Welt und das Leben. Dementsprechend hören oder lesen sie das Wort Gottes anders. Sie treten mit anderen Fragen an das Wort Gottes heran als wir individualistisch geprägten Mitteleuropäer es tun. Entsprechend finden sie in der Bibel auch andere Antworten, als wir es tun.

Luthers berühmter Satz „Man muss den Leuten aufs Maul schauen“ hat auch in der Weltmission Gültigkeit. Das bezieht sich aber nicht nur auf die Sprache, sondern auch auf die Fragen und Themen, die die Menschen beschäftigen. „Allein die Schrift“ heißt nicht automatisch „Allein die deutsche Schrift“. Missionare brauchen hier viel Fingerspitzengefühl und Sensibilität. Sonst laufen sie Gefahr, dort zu „kratzen, wo es gar nicht juckt“. Missionare brauchen Geduld, um herauszufinden, welche Anliegen und Fragen die Menschen umtreiben.

### Eine andere Reihenfolge in Japan

Ich konnte diese Geduld nicht immer aufbringen. Hiko\*, ein Student, zeigte Interesse an der Bibel, und wir lasen gemeinsam darin. Mein Anliegen war es, ihn möglichst schnell zum Glauben zu führen. Eines Tages sagte er dann zu mir „Das hat nichts mit meinem Leben zu tun.“ Es war nicht die Bibel, sondern meine Darstellung der biblischen Botschaft, die für ihn irrelevant war. Der japanische Missiologe Suematsu meinte dazu: „Du darfst und musst nichts weglassen von der biblischen Botschaft. Aber die Reihenfolge ist in Japan anders.“ Dann erleben wir, wie dieses Wort der Bibel eine Kraft entwickelt, die Menschen verändert. Japaner, die aus einer ganz anderen Lebenswelt kommen, beginnen Jesus in dieser Lebenswelt wahrzunehmen.

### Typisch deutsches Entweder-oder-Denken

Manches ist uns Deutschen fremd, und wir brauchen Geduld. Wenn der Fischer Mizushima\* auf der einen Seite erklärt, wie wichtig traditionelle Schreinfeste für nachbarschaftliche Beziehungen sind, dann ist für mich klar: Er hat mit dem Evangelium noch nicht viel am Hut, denn ein Schrein ist ein schintoistischer Tempel. Doch dann erzählt mir derselbe Mann, wie wichtig Jesus in seinem Leben geworden ist, und er spendet das Kreuz auf dem christlichen Café in der Stadt Yamada.

Als Deutscher erlebe ich mich immer wieder als einen, der in Entweder-oder-Kategorien denkt: Ich bin entweder Christ oder Muslim. Ich bin entweder katholisch oder evangelisch. Beides

zusammen geht nicht. Japaner haben da einen anderen Ansatz: Sie denken mehr von der Beziehung ausgehend. Deshalb ist es für Mizushima kein Widerspruch, an Schreinfesten teilzunehmen und sich gleichzeitig auf den Weg zum Glauben an Jesus zu befinden.

Gott benutzt mit der Bibel ein Buch, um zu diesen Menschen zu reden. Ein Buch, dem widersprochen werden kann. Ein Buch, das geduldig erträgt. Gottes Wort ist geduldig und geht weite Wege mit den Menschen. Die Reformatoren glaubten an die Kraft des Wortes Gottes in der Sprache der Menschen. Gott ermöglicht es Ja-

panern, sein ewiges Wort in ihrer Sprache zu hören. Dadurch öffnet er ihnen den Weg, dass sie in ihrer Lebenswelt seine Liebe immer mehr und mehr entdecken – genauso, wie ich das als Deutscher in meiner Eigenart darf. Darin entdecke ich die Gnade und Liebe Gottes zu mir und allen Menschen.

Wie können Missionare Menschen wie Sasaki und Mizushima Jesus lieb machen? Ich glaube, indem sie sich an Luthers Motivation zur Bibelübersetzung orientieren. Indem sie sich gemeinsam mit diesen Menschen auf eine Reise machen, auf eine Reise, bei der Gott sie durch sein lebendiges Wort begleitet. Dabei werden sie Jesus, den einzigen Retter, das „fleischgewordene Wort“ (Johannes 1,14), immer besser kennenlernen. Egal ob Missionar oder Einheimischer, beide werden auf dieser Reise verändert.

Tobias Schuckert ●



### Wo werde ich begraben?

Diese Frage beschäftigt Japaner sehr. Die meisten Friedhöfe gehören zu einem buddhistischen Tempel und erlauben es nicht, dass getaufte Christen sich dort beerdigen lassen. Deshalb haben viele Kirchen auf „neutralen“ Friedhöfen eigene Gräber, in die um die 200 Urnen passen. Da Japaner sich traditionell in einem Familiengrab beerdigen lassen, übernimmt die Kirche somit die Funktion der Familie.



Mithelfen:  
SPENDENCODE  
**1340-32**  
Japan



Bild oben: Hausaltar mit Ahnentafeln

Bild Mitte: Schreinfest in Yamada

Bild unten: Familiengrab





# Kirchengeschichte unter dem Sari-Dach

Es ist 15:30 Uhr. Die Sonne prallt heftig auf die bunten, über der Festversammlung aufgespannten Tücher. Vermutlich sind es alte Saris, die traditionellen, sechs Meter langen One-size-fits-all\*-Wickelgewänder der bangladeschischen Frauen. Ich freue mich über das bisschen Schatten, den die Stoffe mir und den 400 Besuchern aus den umliegenden Orten heute Nachmittag bescheren.

Das Wetter ist wirklich unbarmherzig: eine Luftfeuchtigkeit, die nichts von der Hautfeuchte aufnimmt; eine Hitze, höher als meine Körpertemperatur. Plötzlich staune ich über meine einheimischen Mitchristen. Nicht alle haben eine hohe Bildung genossen, sie mögen arm sein und wenige unter ihnen einflussreich. Aber ihre Ausdauer ist beachtlich, ihr Eifer, Gottes Wort zu hören, ihr Sitzfleisch! Wir hören heute in diesem Dorf die fünfte lange Predigt, und es erwarten uns noch mindestens vier weitere, bevor man sich endlich irgendwo zum Schlafen legt. Warum planen die das so? „Herr“, denke ich, „hast du so die 3000 Seelen gewonnen, als Petrus über dich, den Auferstandenen, predigte (Apostelgeschichte 2)?“

Ich brauche an diesem Marthontag auch ein Wort für mich. Der Verkündiger steht an der Kanzel und spricht durchs Mikrofon. Ein einheimischer Bruder, von Liebenzeller Missionaren ausgebildet und geprägt. Ich merke: Die alten interkulturellen Wahrheiten, die man uns Missionaren im Vorbereitungsprogramm in Kanada vermittelte, gelten noch. Wie etwa: Lass deine sozialen und geistlichen Bedürfnisse durch Einheimische stillen, so kannst du (eher) lange und gerne im Land dienen. Heute heißt das für mich: Mich ganz bewusst auf diesen treuen Mitarbeiter Gottes am Pult einzulassen. Ich bin weit weg von zu Hause. Habe kein Internet, um eine „erbauliche“ Botschaft herunterzuladen. Nein, diese Predigt will ich hören, ich brauche sie.

*Die Liebenzeller Mission unterstützt verschiedene Kinderdörfer. Benachteiligte Mädchen und Jungen werden dort gut versorgt und durch die biblische Botschaft geprägt.*

*\* eine Größe passt allen*







Mithelfen:  
SPENDENCODE  
**1400-32**  
Bangladesch



Das **College of Christian Theology Bangladesh (CCTB)** in Savar ist die größte Bibelschule Bangladeschs. Dort leben und arbeiten die Liebenzeller Missionare Wolfgang und Dorothea Stauß. In vielen Landesteilen werden außerschulische theologische Kurse des CCTB von einheimischen Pastoren und Liebenzeller Missionaren unterrichtet. Samuel Strauß begleitet die Arbeit im Vorstand des CCTB und wird während des verlängerten Heimataufenthaltes von Michael Kestner vertreten.



Bild oben: Konferenzteilnehmer  
Bild links: Diese Kreuze an einer Tür sind ein öffentliches Bekenntnis zum gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus inmitten einer muslimischen Welt.

Mein Kollege an der Kanzel vorne listet fünf „Allein“ (lat.: sola) auf. Die Worte, an denen Wesentliches des christlichen Glaubens aufgehängt werden kann. Sie mögen vor 500 Jahren nicht so aufgelistet worden sein, aber sie gehen deutlich aus den Schriften, der Verkündigung und dem Geist der Reformation hervor. Der Pastor erläutert jedes Leitwort:

1. Sola scriptura (Allein die Schrift)
2. Sola gratia (Allein die Gnade)
3. Sola fide (Allein der Glaube)
4. Solus Christus (Allein Christus)
5. Soli Deo gloria (Allein Gottes Ehre).

Seine Worte erbauen mein Herz. Gott redet. Der Blick wird allein auf Jesus gelenkt, der alles für uns Menschen gab. Das motiviert mich. Ich staune auch über diesen Bruder. Er hat sich echt gut vorbereitet. Manches hat er sicher im Internet recherchiert und manches mühsam studiert, dazu englischsprachige Bücher ausgeliehen. Ich war schon bei ihm zu Hause und bin mir sicher, dass er keine Bücher zur Reformation besitzt. Luther wurde meines Wissens auch noch nicht auf Bangla übersetzt. Aber die Töne der Reformatoren sind noch nicht verhallt. Sie schweben heute noch wegweisend hinüber zu diesem Volk in Südasien, und ich bin dankbar, dessen Zeuge zu sein. Danke, Herr Jesus, dass du sprichst. Allein dir sei die Ehre!

**Samuel Strauß** ●

Bibel in der rund 200 Jahre alten Übersetzung von William Carey



**Samuel und Anne Strauß** leben seit August 2004 in Bangladesch und haben drei Kinder. Einsatz in der außerschulischen theologischen Ausbildung (TEE), in der Gemeinde- und Jugendarbeit und zuletzt in der Teamleitung. Samuel ist in Kanada aufgewachsen, hat dort Naturwissenschaften studiert und dann die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission absolviert. Anne wurde in Papua-Neuguinea geboren und ist Krankenschwester von Beruf.

## Die Anliegen der Reformatoren werden verstanden

Er spricht über Römer 5,1 und dass wir nur durch das Vertrauen auf Jesus Christus gerecht gemacht werden. Er will die Menschen einladen zum gnädigen Gott, dessen Herz für sie schlägt. Er will die Predigt praktisch, im Alltag anwendbar machen. Dann holt er aus und erklärt, wie diese Botschaft nicht immer deutlich von der Kirche gepredigt wurde und wird. Er erzählt über die Reformatoren des 16. Jahrhunderts, allen voran Dr. Martin Luther, und wie sie diese Klarheit des Evangeliums oft nicht vorfanden. Wie die damalige Kirche stattdessen Praktiken verkündigte, die von Gottes Gnade ablenkten, statt zu ihr einzuladen. Wie die Reformatoren ihre Stimmen erhoben und ihre Stifte! Wie sie versuchten, sich alleine auf die Schrift zu beziehen, Missstände der Kirche ansprachen und zum gekreuzigten und lebendigen Christus einluden. Das alles, erzählt der Pastor mit Nachdruck, ist ihm an der bangladeschischen, evangelischen Bibelschule CCTB wichtig geworden, als diese Epoche der Kirchengeschichte thematisiert wurde und er daraufhin vermehrt dazu gelesen hatte.





# Die Vaterunser-Allergie und andere Hindernisse



**Evelyn Theurer** ist seit Mai 2010 im Gemeindebau in der Normandie tätig, jetzt vorwiegend in Alençon und Mortagne. Die Erzieherin war nach ihrer Ausbildung zur Gemeindediakonin am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission zunächst Jugenddiakonin und leitete dann die Kinder- und Jugendzentrale der LM.

Dieser Text auf einem Kalenderblatt ermutigt, Franzosen den lebendigen Gott vor Augen zu malen. Welches Vorrecht ist es für mich, ihnen Jesus Christus lieb zu machen. Bei ihm geht es nicht um Kirche oder Religion, sondern um die persönliche Beziehung. Vielen Franzosen ist nicht klar, was Religion und was Glaube ist. Menschen können in unterschiedlichen Glaubensrichtungen aufgewachsen sein, aber wenn sie Jesus als persönlichen Erlöser annehmen, dann sind sie Gottes Kinder.

In einer Vorbereitungssitzung für das Lutherjahr überlegen wir: Was soll das Thema sein? Eines ist klar: Jesus und die Bibel sollen im Mittelpunkt stehen, nicht unsere unterschiedlichen Glaubensrichtungen. Wir tauschen uns aus, was wir aktuell tun, um Menschen mit Jesus bekanntzumachen. Die Form, die zwei Frauen gewählt haben, gefällt mir: In einem Landstrich mit wenigen überzeugten Christen bieten sie alle zwei Wochen Treffen an mit Bibellesen und Gebet – und sie erleben, wie Menschen kommen. Diese Arbeit ist kräftezehrend. Am nächsten Tag habe ich Gelegenheit, eine der Frauen persönlich zu ermutigen. Gleichzeitig spiegelt sie mir,

wie sehr sie es schätzt, dass wir die gleiche Grundlage und dasselbe Anliegen haben: Menschen Jesus lieb machen!

Wir planen zwei Veranstaltungen fürs Lutherjahr. Eine soll die Grundlage der Reformation erklären, die andere die Auswirkung in Vergangenheit und Gegenwart. Dabei scheint es in der Gegenwart nicht immer klar zu sein, was biblisch ist. Bei uns in Frankreich sagt man eher schnell, was „katholisch“ ist oder auch mal, was „charismatisch“ ist. Für mich ist die Herausforderung, in der Bibel nachzuschauen. Ich bringe ja auch meinen christlichen Hintergrund mit und habe vielleicht manches ungeprüft übernommen.

## Ein eigenes Urteil anhand der Bibel

Manche Christen hier sind gegen das Vaterunser „allergisch“, weil sie meinen, es wäre typisch katholisch. Also erkläre ich anhand der Bibel, dass Jesus dieses Gebet seinen Jüngern gelehrt hat. Sicher wird es oft nur runtergerattert, aber es enthält die wichtigsten Grundelemente des Gebets. Eine treue Besucherin unserer Gemeinde wehrt sich weiterhin strikt dagegen. – Auch im „Freundschaftsclub“ (einer Themenveranstaltung für „Außenstehende“) erkläre ich das Vaterunser. Ich ermutige zu einem persönlichen Gebetsleben und betone, dass sich die Besucher direkt an Jesus wenden können und keine Vermittler brauchen. Da war es wie eine kalte Dusche, als mir hinterher eine Frau erklärte, welche Funktion welcher Heilige hat. In so manchen Fragen müssen wir den Menschen helfen, sich ein eigenes Urteil anhand der Bibel zu bilden. Da wir Gemeindebesucher aus sehr unterschiedlichen Hintergründen haben, sind eine fundierte Lehre, Weisheit und viele Gespräche nötig. Das fordert heraus!

Evelyn Theurer ●

**Mithelfen:**  
SPENDENCODE  
**1460-32**  
Frankreich

*Die Auferstehung ist Basis unseres Glaubens. Werke wie diese Bildhauerarbeit gibt es in vielen französischen Kirchen zu bestaunen. Die Inhalte, die sie transportieren sollten, sind weitgehend unbekannt.*





# In der Bibel zu Hause sein

„Womit soll ich den Hauskreis bloß beginnen? Und welches Material soll ich verwenden?“ Diese Fragen stelle ich mir, wenn ich in ein Haus eingeladen werde, weil Menschen Interesse am Bibellesen haben.

Wir haben in der Provinz Carchi ein Team, das Hausbesuche macht und dabei von Jesus erzählt und das Evangelium weitergibt. Wenn Menschen mehr wissen wollen oder auch schon erste Glaubensschritte gehen, ist es wichtig, sie dabei zu begleiten. Ich entscheide mich deshalb meistens für eine einfache Einführung in die Bibel in den neuen Hauskreisen. Was ist die Bibel? Warum lesen wir die Bibel? Wie funktioniert das mit dem Bibellesen?

Segundo und Pati und ihre beiden Kinder wollen genau wissen, was es mit der Bibel auf sich hat. Allerdings merke ich ziemlich schnell, dass sie nicht wissen, wie sie die erste Bibelstelle aufschlagen sollen. Wir fangen also mit dem Inhaltsverzeichnis an, suchen den zweiten Brief an Timotheus und gehen zur Seite 1376. Jetzt schauen wir nach der großen Zahl drei, dem Kapitel. Und nun noch die kleinen Nummern 16 und 17, die die Verse angeben. Wir lesen: *„Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Korrektur, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes zu jedem guten Werk bereit und gerüstet sei.“* Hier ist der Kern des heutigen Themas: Wir sollten wissen, dass die Bibel Gottes gewolltes Wort zu uns Menschen ist. Er will, dass wir ausgerüstet sind, gute Werke zu tun. Anders ausgedrückt: Gott will, dass wir wissen, was sein guter Wille ist und wie wir diesen in die Tat umsetzen können. Die Bibel will uns dabei in all ihrer Vielfalt helfen. Durch sie werden wir in den vielen Themen unseres Lebens *gelehrt*, wie sich Gott das Leben vorgestellt hat. Die Bibel wird uns aber auch *zurechtweisen*, wenn wir nicht so leben, wie es Gottes Willen entspricht. Sie hält uns einen Spiegel vor und zeigt auf, was nicht richtig ist. Dann will uns die Bibel *korrigieren* und helfen, eine neue Richtung einzuschlagen, die auf Gott ausgerichtet ist. Eine Richtung, welche die Gerechtigkeit Gottes widerspiegelt. Das ist

gemeint mit *„Erziehen in Gerechtigkeit“*. Gottes Reich und „erziehen in Gerechtigkeit“ stehen in einem direkten Bezug, wenn man 2. Timotheus 3,16-17 und Matthäus 6,33 zusammennimmt. Erziehen und erzogen werden sollen auf Gottes Reich ausgerichtet sein.

Lange reden wir im Hauskreis über die verschiedenen Punkte und versuchen zu verstehen, was sie im Einzelnen bedeuten. Wir schlagen weitere Bibelstellen auf, um das Gesagte zu erläutern oder zu unterstreichen. Die beiden Kinder streiten schon fast darum, wer den nächsten Bibelvers vorlesen darf. Immer wieder betone ich, dass wir in der Bibel das lebendige Wort Gottes und die höchste Autorität für unser Leben finden.

„Doch was ist mit Aussagen von Gemeindeleitern oder anderen guten Büchern?“, werde ich gefragt. Auch sie müssen sich Gottes Wort unterordnen. Mir kommt Martin Luther in den Sinn: *Sola scriptura* („allein die Bibel“) ist höchste Autorität und zeigt den Weg zu Gott und wie wir ihn gehen sollen.

Segundo, Pati, die Kinder und viele andere wissen mittlerweile, dass es in unseren Hauskreisen keine andere Basis für Diskussionen gibt als die Bibel. Und ich habe das Gefühl, dass sie auch keine andere Grundlage wollen. Es ist einfach herrlich zu sehen, wie sie sich in der Bibel wohlfühlen. Gottes Wort verstehen und leben, das ist mein Ziel in der Missionsarbeit. Ich will Lebensfragen im Licht der Bibel erläutern und andere unterrichten, wie sie dasselbe tun können.

Daniel Sick ●

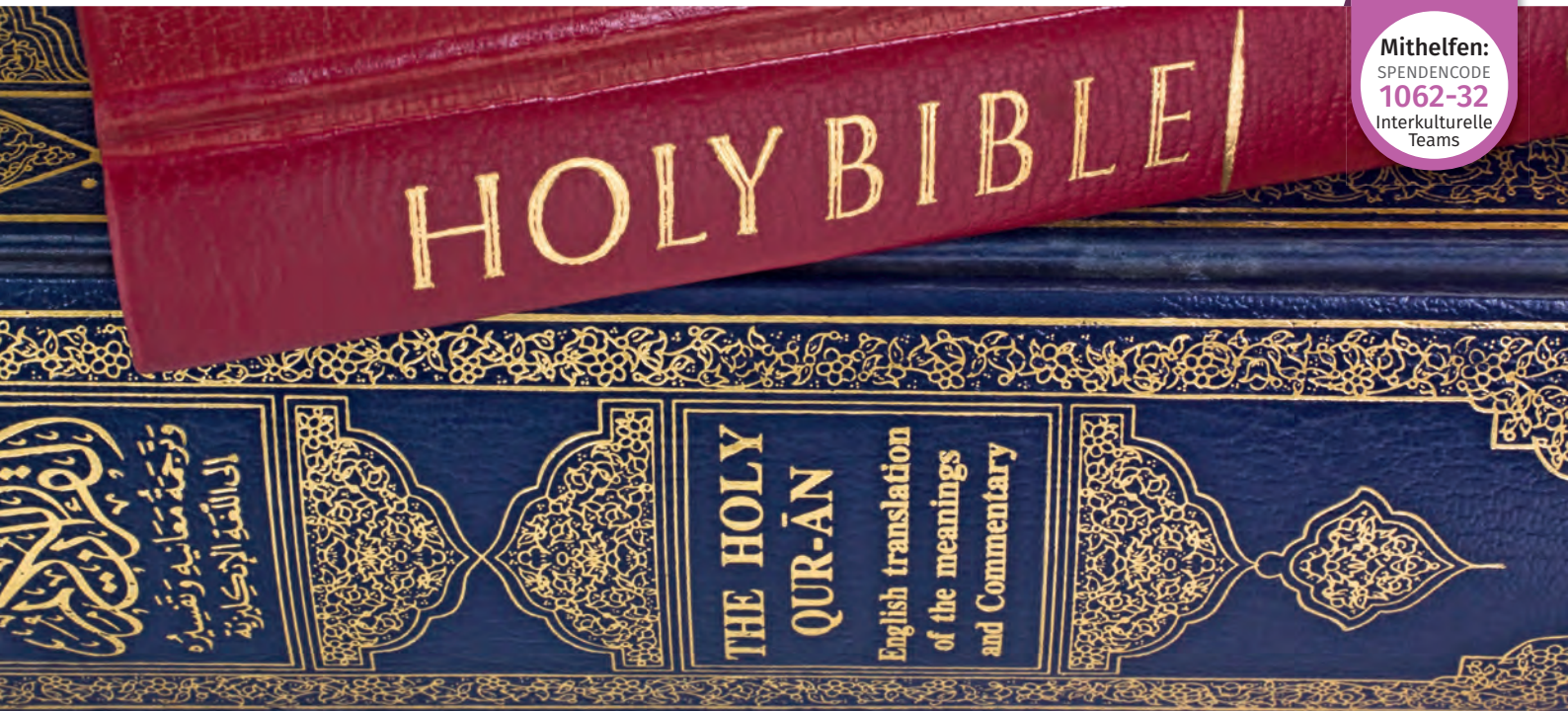


Bibelarbeit in der Jungschar



**Daniel und Dana Sick** engagieren sich seit Oktober 2007 in der Gemeindegründung und Ausbildung einheimischer Mitarbeiter in Ecuador. Zuvor waren sie von 2002 bis 2006 im Missionsdienst in Yap/ Mikronesien. Daniel ist Zimmermann und absolvierte die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission. Dana ist in den USA aufgewachsen und war bei der Liebenzeller Mission als Fremdsprachenkorrespondentin und Übersetzerin tätig. Die beiden haben fünf Kinder.





# HOLY BIBLE

THE HOLY  
QUR-ÂN  
English translation  
of the meanings  
and Commentary

## Der Koran und die Bibel

**Michael und Tamara**, zwei Kinder. Michael ist Elektroinstallateur und absolvierte die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission. Tamara ist Krankenschwester. Beide waren zwei Jahre zum Kultur- und Sprachstudium in der Türkei, seither interkulturelle Arbeit in Deutschland.

Muslime sind durch den **Koran** verpflichtet, an die Schriften vor dem Koran zu glauben. Dazu zählen die **Thora** (die fünf Bücher Mose bzw. das Alte Testament), den **Sebur** (ein Buch, das David geschrieben haben soll) und das **Indschil** („Evangelium“). So sagt zum Beispiel die Sure An-Nisa 4:136: „O ihr, die ihr glaubt, glaubt an Gott und seinen Gesandten, und das Buch, das Er auf seinen Gesandten herabgesandt hat, und das Buch, das Er zuvor herabgesandt hat. Wer Gott verleugnet und seine Engel, seine Bücher, seine Gesandten und den Jüngsten Tag, der ist weit abgeirrt.“

Wer sich schon mit Muslimen über die Bibel unterhalten hat, wird vermutlich gehört haben, dass Muslime an die Heiligen Schriften glauben. Dennoch lehnen dieselben Muslime die Bibel ab, mit der Begründung, sie sei verfälscht worden. Was ist dran an den Vorwürfen, und wie können wir reagieren?

Muslime gehen davon aus, dass der Koran absolut buchstäblich diktiert, aufgeschrieben und überliefert wurde, obwohl die Hadithe (islamische Überlieferungen) die Entstehung des Koran detailliert und anders beschreibt. Während das Neue Testament von 50 bis 96 n. Chr. abgefasst wurde, begann die Niederschrift des Korans von 610 bis 632 n. Chr.

Der Koran selbst schildert die Bibel durchweg als verlässlich und positiv (Âl-i İmrân 3:93; Mâide 5:43; Yunus 10:94). Einige Verse berichten jedoch, dass Juden und Christen den Inhalt der Schriften verfälscht hätten, indem sie falsch zitierten, verheimlichten oder falsch deuteten (Âl-i İmrân 3:78; Mâide 5:68). Irgendwann stellten Muslime im Vergleich von Koran und Bibel gravierende inhaltliche Unterschiede fest, auch fanden sich keine Ankündigungen Mohammeds in der Bibel, wie behauptet wurde. Die logische Erklärung: Die Bibel wurde massiv verfälscht. Viele Muslime gehen davon aus, dass mindestens 90 Prozent der Bibel umgeschrieben wurden. Wann, wie und wo das geschehen sein soll, weiß keiner. Es wird jedoch immer wieder behauptet, beim Konzil von Nizäa um 325 n. Chr. sei der Inhalt der Bibel verändert und beschlos-

sen worden. Der Kanon der Bibel war jedoch kein Thema dieses Konzils. Auch weisen die Handschriftenfunde vor und nach dem Konzil keine derartigen Unterschiede auf. Überhaupt gibt es bei den 24.000 alten biblischen Handschriften und Fragmenten keinerlei Hinweis auf solche Änderungen. Die biblischen Schriften wurden sorgfältig überliefert, und der ursprüngliche Text kann sehr genau und klar rekonstruiert werden, selbst wenn die Erstschriften nicht mehr existieren.

Die Tatsache, dass es vier verschiedene Evangelien gibt, wird auch als klarer Beweis der Verfälschung gesehen – schließlich berichtet der Koran nur von einem Indschil. Doch gerade diese vier Zeugen, die von Jesu Leben berichten, sind sehr wichtig. Gottes Wort sagt mehrfach, dass jede Sache durch zwei oder drei Zeugen bestätigt werden muss. Diese vier schriftlichen Zeugnisse ergänzen und bestätigen einander so, dass wir Gewissheit über Jesus bekommen können.

Wir können Muslime zum Nachdenken bringen: Wenn Gott allmächtig ist, wie könnten dann Menschen sein Wort verfälschen? Wir glauben, dass Gott mächtig ist und in der Lage, seine Schriften zu bewahren.

Michael ●



# Religiöse Rituale statt Reformen

Philipp Melanchthon sandte Briefe nach Russland, um die orthodoxe Kirche vom Gedanken der Reformation zu überzeugen. Aber dabei blieb es leider auch. Wir haben in Russland oft das Gefühl, in einer ähnlichen Ausgangssituation wie Luther vor der Reformation zu sein.

Wir können ein Stück weit nachvollziehen, was Martin Luther zum Thesenanschlag bewegt hat, denn die religiöse Situation in Russland ist heute ähnlich wie die damals:

- Wir haben hier eine mächtige Volkskirche, die geistliche und politische Macht und Kontrolle anstrebt.
  - Die Menschen wissen nicht, wie sie einen gnädigen Gott bekommen können.
  - Die Kirchen sind voller leerer Rituale.
  - Heiligen- und Reliquienverehrung ist alltäglich.
- Deshalb ist es uns wichtig, im Gespräch mit Menschen, in Predigten oder beim jährlichen Feiern des Reformationsfestes auf die Säulen der Reformation hinzuweisen:

## Allein die Gnade

Hier sind die Menschen noch sehr von dem Gedanken gefangen, dass sie Gott mit ihren guten Taten beeindrucken und sich dadurch den Zugang zum Himmel erarbeiten könnten. Deshalb wollen wir begreiflich machen, dass gute Werke der Ausdruck unserer Liebe zu Jesus sind und unseres Dankes für das, was er für uns getan hat. Öfter bekommen wir zu hören, dass „nur Gnade“ doch viel zu einfach wäre!

## Allein der Glaube

„Einfach nur zu glauben“ ist schwer für Menschen, wenn ihnen überall vorgeführt wird, wie das praktische (orthodoxe) Glaubensleben auszusehen hat: sich vorschriftsmäßig kleiden, Kerzen für sich und andere (auch Verstorbene) anzünden, die richtigen (vorformulierten) Gebete sprechen, Feiertage und Fastenzeiten halten, sich ein Kreuz um den Hals hängen. Manche sagen uns, dass sie „richtige Christen“ sind, weil sie sich an diese Regeln halten. Doch wenn wir sie näher kennenlernen, stellen wir oft fest, dass Glaube und praktisches Leben weit auseinanderklaffen.

## Allein die Schrift

Nachdem es lange nur Bibeln in Altslawisch gab, wurde 1876 auf Bestreben der russischen Bibelgesellschaft die Bibel in damals verständlicher russischer Sprache herausgegeben. Sie ist seither die einzige Übersetzung, die die orthodoxe Kirche offiziell akzeptiert. Doch heute

verstehen die Menschen sie nicht mehr. Deshalb sind wir froh und dankbar, dass seit fünf Jahren eine neue Übersetzung in zeitgemäßer russischer Sprache erhältlich ist, die gerne und mit Gewinn gelesen wird, auch von unseren Gemeindegliedern in Nischni Tagil. Wir haben uns für dieses Jahr als Gemeinde vorgenommen, gemeinsam die Bibel in einem Jahr durchzulesen.

Leider gilt in der orthodoxen Kirche die Bibel nicht als alleiniges Wort Gottes, sondern auch zusätzliche Lehrmeinungen ihrer Kirchenväter. Diese offiziellen Verlautbarungen stimmen nicht immer mit der Bibel überein. Weil auf unterschiedlichen Fundamenten aufgebaut wird, ist der Dialog über Glaubensinhalte so schwer.

## Allein Jesus Christus

Zentrum unseres Glaubens und Lebens ist Jesus Christus – der einzige Mittler zwischen Gott und Menschen. Traurig müssen wir zusehen, dass Menschen versuchen, bei toten Heiligen und Reliquien Hilfe zu bekommen. Deshalb weisen wir, wo es nur geht, auf Jesus als den einzigen Helfer und Retter hin.

Wenn Menschen in unsere Gemeinde in Nischni Tagil kommen, betonen sie immer wieder, dass ihnen besonders das Miteinander in der Gemeinde, die Predigt in verständlicher russischer Sprache und das (gemeinsame!) Singen gefällt. Das alles ist ihnen größtenteils fremd. Wir betrachten diese Gottesdienstinhalte als wertvolles Erbe der Reformation. **Matthias Schindler** •



### Matthias und Lena Schindler

leben seit 2006 beziehungsweise 2008 in Russland und haben nach dem Sprachstudium mit dem Aufbau einer Gemeinde in Nischni Tagil im Ural begonnen. Matthias hat die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission absolviert und zuvor als Verpackungsmittelmechaniker gearbeitet. Lena war bis 2007 als Hotelfachfrau in den Christlichen Gästehäusern Monbachtal beschäftigt.

Anspiel beim Reformationsfest



**Mithelfen:**  
SPENDENCODE  
**1820-32**  
Russland



Mithelfen:  
SPENDENCODE  
**1440-32**  
Sambia

FOTOS: FRANK KRÄMER

# Zurüstung kontra Hilflosigkeit

Edward bei der Predigt

Ein ganz normaler Gottesdienst in Sambia. Nach über einer Stunde Fahrt komme ich auf der mit Gras bewachsenen Fläche neben dem Kirchengebäude an und steige aus dem Geländewagen. Es ist 10 Uhr, aber noch ist es ruhig. Niemand ist in der Kirche.

Jetzt im Winter verbringen die Dorfbewohner die kühlen Morgenstunden lieber in ihren Hütten oder am Feuer. Erst wenn die Sonne kräftig scheint, kommen sie zum Gottesdienst. Gegen 11 Uhr erscheint ein Gemeindeglied, und wir setzen uns auf die ungehobelten Holzstämme, die mit einigen Ziegelsteinen als Fundament die Kirchenbänke ersetzen. Wir warten. Und warten. Eine Stunde später füllt sich das Gebäude mehr und mehr. Ein Mann hat sich anscheinend vorbereitet und geht zur Kanzel. Er beginnt mit einer Bibelarbeit und versucht mühsam, einen Abschnitt aus dem Römerbrief vorzulesen. Er ist einer der wenigen mit einer Bibel und auch einer der wenigen, die lesen können.

Leider ist die alte Bemba-Übersetzung ziemlich schwierig zu verstehen, und sein stockender Vortrag trägt auch nicht zum Verständnis bei. Schließlich ist die Lesung beendet, und er bittet die Versammlung um ihre Meinung. Die Köpfe in

den Reihen senken sich, und kaum jemand kann einen Kommentar zum Bibeltext geben. So schleppt man sich mühsam von Vers zu Vers. Erst als einige Fragen zu Geistern und Zauberei aufkommen, gibt es vereinzelt Wortmeldungen. Glücklicherweise geht es nun gemeinsam ans Singen und Tanzen. Bei der folgenden Predigt nutzt derselbe Bruder eine Vorlage der letzten Kirchenkonferenz und erweitert diese mit Kommentaren aus einer Radiosendung. So geht gegen 14:30 Uhr der Gottesdienst seinem Ende entgegen.

## Reformation ist in Sambia so nötig wie in Deutschland

Wir erleben in einigen Kirchen wenig lebendiges Christsein oder eine gelebte Beziehung zu Jesus. Stattdessen gibt es Traditionen und Bräuche, an denen man sich festhält. Aber das wäre ja nicht schlimm, wenn diese Traditionen und Bräuche christlich und biblisch verankert wären. Leider sind Radio- oder Fernsehsendungen und neuerdings auch soziale Medien die Informationsquellen. Die Bibel wird mehr und mehr zum Staubfänger.

Deshalb schulen wir Gemeindeälteste und Diakone, Prediger und Pastoren. Sie lernen die Bibel zu lesen, auszulegen und der Gemeinde so zu präsentieren, dass diese auch wachsen kann. Wir begleiten die Kirchen, damit aus einer mühsam gehaltenen Bibelarbeit ein fruchtbares Gespräch über Gottes Wort wird. Wir helfen den Mitarbeitern, Orientierung in Gottes Wort und in der Leitung durch den Heiligen Geist zu finden – damit in den Kirchen die notwendige Erneuerung christlichen Glaubens durch die Heilige Schrift allein stattfinden kann.

Edward ist einer der Gemeindeleiter in den Dorfkirchen rund um Kasama. Auch er hatte Schwierigkeiten, eine Andacht, Bibelarbeit oder Predigt vorzubereiten. Pastor Kasanda und ich arbeiteten einen Leitfaden in der Bemba-Sprache aus. Damit schulen wir Leiter und Mitarbeiter wie Edward. Nach jedem Gottesdienst gehen wir gemeinsam noch einmal die Bibelarbeit oder Predigt durch und geben Feedback. Langsam steigert sich die Qualität, und aus der Hilflosigkeit vor dem biblischen Text wird Freude und Zurüstung. Alles, was Edward gelernt hat, kann er an seinen Nachfolger weitergeben. Bitte betet mit, dass noch viele Mitarbeiter geschult werden können und die Gemeinden geistlich erneuert werden!

Frank Krämer ●



### Frank und Juliane Krämer

sind mit August und Annie im August 2014 nach Sambia ausgewandert. Zunächst Sprach- und Kulturtraining in Mpika, jetzt in Kasama in der Nordprovinz des Landes. Frank hat die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission absolviert. Zuvor arbeitete er als Elektroniker. Juliane ist Krankenschwester von Beruf.



Die nächste Generation



# Younger Leaders Gathering 2016

## Zusammenkunft junger Leiter 2016

Die Erkenntnis, dass die „ganze Kirche der ganzen Welt das ganze Evangelium“ schuldig ist, verbindet die Lausanner Bewegung für Weltevangelisation. Sie veranstaltete vom 3. bis 10. August 2016 zum dritten Mal einen Kongress für Führungskräfte in der Mission, dieses Mal in Jakarta/Indonesien.

Das Treffen im weltgrößten Inselstaat mit der größten muslimischen Bevölkerung war mehr als nur ein Event. Dieses Mal waren Nachwuchsführungskräfte eingeladen. Rund 1000 Delegierte wurden von evangelikalen Kirchen, Werken und Organisationen aus rund 150 Ländern nominiert – eine wahrhaft bunte Truppe. Das Anliegen des Kongresses: Einflussreiche Persönlichkeiten mit weltmissionarischer Perspektive und globalem Anliegen mobilisieren und miteinander verbinden.

Die Tage standen unter dem Thema „Vereint in der großen Geschichte“ – Gott schreibt Geschichte und lässt jede Volksgruppe daran teilhaben. Er will, dass wir Seine Geschichte kennen und Teil von ihr werden. Die grundlegende Frage lautete deshalb: „Welches Kapitel schreibt Gott mit uns und unserer Generation?“ Neben den fundierten biblischen Einheiten gab es intensive Zeiten für Gebet, Lobpreis und persönliche Reflexion, um über die eigene Geschichte nachzudenken und sie im Rahmen einer Kleingruppe zu teilen. Einer der Hauptredner, Richard Chin, forderte mich diesbezüglich sehr heraus: „Wenn Jesus nicht der Held deiner Lebensgeschichte ist, dann erzählst du nicht deine wahre Geschichte.“

Zum abwechslungsreichen Programm gehörten Arbeitsgruppen zu den thematischen Netzwerken der Bewegung und regionale Treffen als

Ideenfabrik. Sehr beeindruckend waren nicht nur die Zeugnisse von verfolgten Christen, sondern auch die authentischen Erfahrungsberichte von Leiterpersönlichkeiten. Ein besonderes Angebot bestand darin, sich von ihnen in persönlichen 1:1-Gesprächen beraten zu lassen. Im Abendprogramm lag das Augenmerk darauf, wie das Evangelium in einer multikulturellen und globalen Welt persönlich und ganzheitlich verbreitet werden kann – denn das „Christentum verliert global gesehen an Boden“, wie Jason Mandryk, Direktor von „Operation World“ in seinem Bericht über die aktuelle „Lage der Welt“ betonte.

Um als „ganze Kirche der ganzen Welt das ganze Evangelium“ zu bringen, braucht es die globale Vernetzung von Leitern und von Ideen für die weltweite Mission. Die erstaunliche Woche bot geniale Plattformen, um das Anliegen der Bewegung tatkräftig umzusetzen. Fazit: Weltklasse! Michael Oh, Vorstandsvorsitzender von Lausanne International, glaubt, „dass wir in späteren Jahren auf diese Woche zurückblicken können als ein historisches Treffen, bei dem viele Leiter der weltweiten Kirche zum ersten Mal in Kontakt miteinander gekommen sind und auf einzigartige Art und Weise dazu inspiriert wurden, ihr Leben der Zusammenarbeit in der weltweiten Mission zu widmen. Unsere Herzen sind voller Dankbarkeit. Gott sei die Ehre!“

**David Jarsetz** und seine Frau Anette waren Missionare in Papua-Neuguinea und leiten jetzt die Studien- und Lebensgemeinschaft auf dem Missionsberg.



Die Vision der **Lausanner Bewegung**: Das Evangelium für jede Person. Eine evangelikale Kirche für jedes Volk. Jesus-ähnliche Leiter für jede Kirche und Gesellschaftstransformation. Die **„Lausanner Verpflichtung“** aus dem Jahr 1974 ist bis heute eine wichtige Grundlage der evangelikalen Bewegung. Sie betont vor allem die unbedingte Autorität der Bibel für Leben und Lehre sowie die Dringlichkeit von Evangelisation in Verbindung mit sozialer Verantwortung. Weitere Informationen: [www.lausannerbewegung.de](http://www.lausannerbewegung.de) oder [www.lausanne.org](http://www.lausanne.org) (in Englisch).

*Vereint in der Mission Gottes: Delegierte aus der ganzen Welt (2. von rechts: David Jarsetz, der von der Liebenzeller Mission für den Kongress nominiert wurde)*





## Die schönste und kinderfreundlichste Schule weit und breit

**MALAWI.** Im südostafrikanischen Malawi bedeutet der Schulbesuch für Kinder auf dem Land meistens, dass sie in hoffnungslos überfüllten Klassenzimmern sitzen, mehrere Jahrgänge gleichzeitig unterrichtet werden und individuelle Förderung ein Fremdwort ist.



Rund 200 Kinder können den Kindergarten und die Grundschule „Ubwenzi“ besuchen.

FOTO: VRONI URSCHITZ

Einen gewaltigen Unterschied macht die Grundschule im abgelegenen Chilonga. Das Dorfentwicklungsprojekt „Ubwenzi“ wurde in jahrelanger Arbeit von Johannes und Vroni Urschitz und Debora Jägers aufgebaut. Familie Urschitz findet: „Wir haben die schönste und kinderfreundlichste Schule weit und breit!“ Über die Entwicklungen in den vergangenen Monaten berichtet sie:

„Leider konnte im Frühjahr nicht wie erhofft Entwarnung im Blick auf die Hungersituation gegeben werden. Nachdem 2015 die Ernte durch schwere Überschwemmungen und zu viel Regen zerstört wurde, folgte dieses Jahr eine Dürreperiode. Somit fiel in großen Teilen des Landes zwei Jahre in Folge die Ernte aus. Die Situation ist extrem schwierig.

Deshalb führten wir die Schulspeisung bis April fort, wofür die Eltern und Dorfverantwortlichen sehr dankbar waren. Geplant ist, die Kinder ab Herbst erneut

durch die schlimmsten Hungermonate bis voraussichtlich April 2017 zu versorgen. Wir hoffen sehr, die dafür zusätzlich benötigten Hilfsmittel zu bekommen.

Bis Mai konnten zwei weitere Wohnhäuser für Lehrer fertiggestellt werden, inzwischen sind auch die Arbeiten an der offenen Schulhalle abgeschlossen. Ein ganz besonderes Highlight für die Kinder waren die neuen Geräte auf dem Spielplatz des Schulhofes.

Die Dorfbevölkerung war auch dieses Jahr wieder fleißig dabei, Lehmziegel herzustellen und damit zu den Baumaßnahmen beizutragen. Ein großer Wunsch der Eltern ist es, dass wir irgendwann mit der 5.-8. Klasse weitermachen.

Im Juli haben Tobias und Sarah Müller die Projektleitung übernommen. Ab September betreuen und fördern wir 215 Kinder in zwei Kindergartengruppen und vier Grundschulklassen.“

## (Noch) keine Gemeinde in Peñíscola

**SPANIEN.** An ihrem Wohn- und Einsatzort Peñíscola an der Orangenblütenküste gab es noch nie eine Gemeinde. Was also tun Daniel und Tabea Köhler, die hier zusammen mit Daniel und Rosita Suchalla neu sind als Missionare und das Evangelium weitergeben möchten? Sie knüpfen Kontakte, lernen Menschen kennen und lieben. Sie begegnen ihnen zwischen Tür und Angel, beim Einkaufen, auf dem Spielplatz. Die Reaktionen sind höchst unterschiedlich.

„Ich glaube nicht an Gott. Ich glaube an meine Frau. Du hast Recht, wenn sie morgen sterben würde, wüsste ich nicht, was ich tun würde. Wahrscheinlich würde ich mich umbringen.“

„Wir Peñíscolaner sind sehr verschlossen. Schau dir die Altstadt an. Wir haben eine Mauer um uns herum, das spiegelt unseren Charakter wider.“

„Der Stein an meiner Kette schützt mich vor all den Energien, die in dieser Burg



wohnen. Bei den Massen an Touristen und dem, was sie mitbringen, muss ich das machen.“

Daneben gibt es Menschen, die offen sind für ein Leben mit Jesus Christus: Eine Frau aus Venezuela, die erlebt, dass Gott ihr viel Kraft inmitten einer Ehekrise schenkt. Eine Frau aus Kolumbien, deren Mann Anfang des Jahres einen Selbstmordversuch unternommen hat. Beide Südamerikanerinnen sitzen bei Familie Köhler, haben die Bibel und ein Arbeitsheft auf dem Schoß. Sie reden über den Glauben und die Familien. „Das tut so gut. Wir wollen uns öfter treffen. Ich sehne mich nach einem Hauskreis.“ Seit seinem Selbstmordversuch kommt der Ehemann mit in den Gottesdienst im Nachbarort. Und im September wurde ein regelmäßiger Hauskreis begonnen – damit es irgendwann heißt: Es gibt eine Gemeinde in Peñíscola!

*Kleines Bild: Frauen in Peñíscola entdecken die Bibel.*

*Links: Die Altstadt von Peñíscola ist von einer Mauer umgeben. „Das spiegelt unseren Charakter wider“, sagen die Einwohner der spanischen Hafenstadt.*

FOTOS: TABEA KÖHLER





# Der Auftrag ist klar, die Wege sind neu

FOTO: LM-ARCHIV

Die Zahlen haben sich stabilisiert. Turnhallen, die als Massenunterkünfte dienten, wurden wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung übergeben. Die Schlagzeilen in den Medien werden nicht mehr von diesem einen Thema dominiert. Wir sind in der Realität der politischen Herausforderungen angekommen – und in der Realität der Wunder Gottes an diesen Menschen!

Mit der Rubrik „Integration konkret“ haben wir Sie an unseren weltweiten Erfahrungen in der Multi-Kulti-Arbeit teilhaben lassen. Gerne wollen wir uns gemeinsam mit Ihnen auf den Weg machen, den vielen Fremden in unserem Land mit Jesu Liebe zu begegnen. Die Wege der Mission unter fremden Menschen hier im eigenen Land sind für uns alle neu. Aber das darf nicht dazu führen, dass wir diese Wege umgehen oder gar vermeiden. Eine große Gefahr und Anfechtung für uns Christen hierzulande sehe ich nach wie vor darin, dass wir in der politischen Diskussion stecken bleiben. Dürfen uns die wirtschaftlichen Sorgen und die Angst um die Zukunft mehr dominieren als die Perspektive des Reiches Gottes? Hätte Jesus mit seinen Jüngern angesichts der bedrückenden politischen Perspektive in Israel besser politische Debatten über die tyrannische römische Besatzung führen sollen? Welche Verhaltensweise sollen unsere Missionare in Papua-Neuguinea, Burundi und Bangladesch ihren einheimischen Kollegen raten, die am liebsten auch in die sichere westliche Welt ziehen würden? Die täglichen Unheilmeldungen und düsteren Zukunftsaussichten in diesen Ländern geben wenig irdische Perspektive. Aber wir alle sind aufgefordert, die künftige „bleibende Stadt“ zu suchen, denn Jesus sagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“. In sein Reich sollen wir möglichst viele Menschen aus aller Welt mitnehmen!

Martin Auch und Jassir Eric. Beim Internationalen Gottesdienst erwähnte Jassir: „Hätte ich dich, Martin, im Sudan getroffen, als ich selbst noch fanatischer Moslem war, hätte ich dich umgebracht. Heute sind wir Brüder in Jesus.“

Wer sich von der Tagespresse und deren Schreckensmeldungen leiten lässt, ist fremdgesteuert und kann kein guter Botschafter des Retters Jesus sein. Jesus wählte seine Worte bewusst, als er beim Abschiednehmen seinen Jüngern ein sehr realistisches Bild der Zukunft zeichnete. Aber es endet mit Trost und Zuversicht: „Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ (Johannes 16,33)

Es war bei unserem letzten internationalen Gottesdienst in Bad Liebenzell im Juli. Yassir Eric und ich teilten uns die Predigt. Unter den teilnehmenden Chinesen, Syrern, Iranern, Pakistani, Armeniern und Afghanen waren Menschen, die erst vor Kurzem zu Jesus gefunden haben – hier in Deutschland! Die Freude über ihre Rettung und ihr Wunsch, noch viele ihrer Landsleute mit Christus bekannt zu machen, prägten die Atmosphäre und die Pausengespräche. Wir erlebten eine Dankbarkeit und erwartungsvolle Hoffnung auf Gottes Wirken. Selten habe ich erlebt, dass Ausländer in Deutschland so dankbar und so innig für Deutschland beten. Gott stößt gerade etwas Neues an – und wir dürfen es erleben und mitgestalten. *Martin Auch, Missionsdirektor* ●



- Die „**Interkulturellen Teams Deutschland**“ der Liebenzeller Mission wollen zusammen mit Ihnen Wege zu den Fremden in unserem Land wagen und erforschen. Gerne können Sie unsere Mitarbeiter einladen. Wir begleiten Sie als Gemeinde auf den neuen Wegen mit Rat, Tat und Gebet. Bitte schreiben Sie eine E-Mail an [iktd@liebenzell.org](mailto:iktd@liebenzell.org)
- „**Den Glauben teilen**“ ist eine neue, kostenlose Broschüre mit wertvollen Tipps für das Gespräch mit Flüchtlingen. Einfach anfordern bei [flucht-und-asyl@liebenzell.org](mailto:flucht-und-asyl@liebenzell.org)
- „**INFO Flüchtlingsarbeit**“ enthält viele aktuelle Tipps und kann regelmäßig per E-Mail bezogen werden. Bitte anfordern bei [flucht-und-asyl@liebenzell.org](mailto:flucht-und-asyl@liebenzell.org)







# Es bleibt dabei: **Allein**

„Wenn ich nicht durch Zeugnisse der Schrift und klare Vernunftgründe überzeugt werde – denn weder dem Papst noch den Konzilien allein glaube ich, da es feststeht, dass sie öfter geirrt und sich selbst widersprochen haben –, so bin ich durch die Stellen der Heiligen Schrift, die ich angeführt habe, überwunden in meinem Gewissen und gefangen in dem Worte Gottes. Daher kann und will ich nichts widerrufen, weil wider das Gewissen etwas zu tun weder sicher noch heilsam ist. Gott helfe mir. Amen!“

Das waren Luthers Worte im April 1521, nachdem er aufgefordert worden war, seine Thesen und Schriften zu widerrufen. „Sola Scriptura“ (allein die Schrift) – mit dieser Aussage stellte sich Martin Luther gegen die römische Kirche, die sich für die ausschließliche Autorität in Glaubensfragen hielt. Das theologische Lehramt, vertreten durch den Papst und die Bischöfe, stand in ihrer Sicht über der Heiligen Schrift und hatte darüber zu bestimmen, wie sie zu interpretieren wäre. Luther dagegen betonte, dass die Bibel klar genug sei, um verstanden zu werden. In seiner Auslegung zu Psalm 37 schreibt Luther: „Wenn euch jemand von den Papisten antastet und sagt, man muss der Väter Auslegung haben, so sollet ihr antworten: ‚Es ist auf Erden kein klarer Buch geschrieben, als die Heilige Schrift.‘“

Er sprach sich nicht grundsätzlich gegen das Lehramt aus, aber er wollte betonen, dass auch Theologen und Lehramter irren

können und ihre Aussagen ständig an der Schrift gemessen werden müssen.

„Sola Scriptura“ (allein die Schrift) war Luthers theologischer Befreiungsschlag, der den Einzelnen mit seinem Gewissen von den kirchlichen Autoritäten löste und an die Schrift band. Auf der einen Seite öffnete diese revolutionäre Einsicht für viele Menschen eine Tür zum persönlichen Glauben und eine individuelle Gottesbeziehung. Gleichzeitig entstanden neue Fragen hinsichtlich der Auslegung der Bibel. Wenn Luther vom „Schriftprinzip“ sprach, dann meinte er damit, dass die Schrift an sich klar genug und nicht zu hinterfragen sei. Die Schrift sei aus der Schrift heraus zu erklären. Als Mitte und Richtschnur der Interpretation gelte „was Christum treibet“.

Hatte Luther mit der Berufung auf die Bibel das Papsttum entthront, so stieß nur 200 Jahre später die Aufklärung die Heilige Schrift von diesem Platz. Die Bibel als oberste Autorität wurde in der Emanzipationsbewegung der Vernunft in Frage gestellt. Der Wahrheitsgehalt einer Aussage sollte nicht mehr mit dem Verweis auf irgendeine Autorität, sondern in Übereinstimmung mit der eigenen Vernunft bestimmt werden. In der Theologie wurde die Vernunft dementsprechend zum vorrangigen Erkenntnisprinzip. Das Ergebnis war eine Demontage von theologischen Überzeugungen, die bis zum damaligen Zeitpunkt als wahr galten. Die liberale Theologie mit ihren humanistischen und von den kirchlichen Traditionen, Dogmen und Glaubensinhalten losgelösten und säkularisierten geisteswissenschaftlichen Grundlagen und Methoden „entmythologisierte“ im weiteren Verlauf die Bibel. Die Folge war eine bis heute dauernde Grundsatzdiskussion der



Hermeneutik, das heißt der Lehre über die rechte Interpretation und das Verstehen der biblischen Texte.

### Mit der Bibel steht oder fällt der christliche Glaube

Heinrich Coerper, Gründer der Liebenzeller Mission, hatte im Rahmen seines Theologiestudiums diese Debatten miterlebt und gesehen, welche desaströsen Ergebnisse die liberale Theologie hervorbrachte. In der Urkunde im Grundstein des Missionshauses hielt er deshalb fest: „[Dies Haus] sei ein Zeugnis gegen den Geist der hoffärtigen Kritik des teuren Gotteswortes ...“ Jahrzehnte später verabschiedete das Komitee der Liebenzeller Mission die sogenannten Glaubensgrundsätze, in denen festgehalten wurde: „Die ganze Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments ist von Gott eingegeben, unfehlbar und eindeutig, zuverlässig und völlig ausreichend zu unserem Heil. Sie ist als höchste Autorität verbindlich für Glauben und Leben, für Lehre und Dienst. Zum rechten Verständnis der Heiligen Schrift bedarf es der Erleuchtung durch den Heiligen Geist. Jesus Christus und sein Heil ist ihre Mitte, die Heilsgeschichte ihre durchlaufende Linie. Wir lehnen darum jede Bibelkritik ab.“

Es ist nicht unsere Aufgabe, den Leuten zu beweisen, dass Gottes Wort sein Wort ist. Dafür haben wir nicht zu garantieren. Dafür sorgt Gott selbst.

„Von Gott her redeten Menschen, getrieben vom Heiligen Geist“ (2. Petrus 1,21). Gott übergibt nicht ihre Persönlichkeit, ihre Bildung, ihren persönlichen Stil, ihre Kultur und Ausdrucksweise.

Nehmen wir zum Beispiel Nathan, der von Gott beauftragt worden war, David auf sein Vergehen hin anzusprechen. Gott gab ihm keine vorformulierten Texte. Nathan überlegte sich seine Vorgehensweise. Er erfand eine Geschichte, spielte eine Rolle vor

David und sagte ihm dann Gottes Wort im Hinblick auf sein Verhalten. Im Neuen Testament lesen wir von Lukas, dass er hinsichtlich des Lebens Jesu und seiner Verkündigung eine gründliche Recherche betrieben hatte und auf diesem Hintergrund das Evangelium schrieb (Lukas 1,1-4). Es ist auffallend, dass nur er als Arzt offensichtlich an der Beobachtung interessiert war, dass Jesus nach der Auferstehung auch essen konnte (Lukas 24,41-42). In der strukturierten Weise, in

der das Matthäusevangelium geschrieben ist, spiegelt sich wohl der „Buchhalter“ Matthäus wider. Es gibt unzählige Beispiele dafür, dass Gottes Geist Menschen in ihrem Denken, ihrer Sprachfähigkeit, in ihrer Zeit und Kultur leitete, um zu den Menschen zu reden. Darum tritt Gottes Wort in menschlicher Gestalt auf. Wie sollten wir ihn sonst auch verstehen?

Die „Menschlichkeit“ des Wortes Gottes macht es aber auch anfechtbar, wie wir es in Debatten immer wieder erleben. Manche Christen möchten das Wort Gottes gern unanfechtbarer und göttlicher machen, als Gott sich entschieden hat aufzutreten. Das führt dann zu intellektuellen Verrenkungen, Beweisketten, Haarspaltereien, Rechthaberei und intellektueller Unredlichkeit, deren Maxime ist: Was nicht sein darf, darf nicht sein. Christen, die mit dieser Haltung auftreten, brauchen ein in sich schlüssiges Denksystem, damit ihr Glaube nicht gefährdet ist – nach dem Motto: Wenn das eine nicht stimmt, dann stimmt alles andere auch nicht. Widersprüche, unerklärbare Gegensätze darf es in ihrer Sicht nicht geben. Aber so ist die Bibel nicht. Sie fordert uns heraus.

### Einen Löwen verteidigen?

Ich wünsche uns frommen Leuten in den „Bibeldebatten“ manchmal etwas mehr Gelassenheit. Damit meine ich nicht, dass wir nicht den Mund aufmachen und widersprechen, wo es nötig ist. Das sollten wir vielleicht sogar deutlicher und mutiger tun. Aber es gilt immer noch: Es ist nicht unsere Aufgabe, den Leuten zu beweisen, dass Gottes Wort sein Wort ist. Dafür haben wir nicht zu garantieren. Dafür sorgt Gott selber. Durch den Propheten Jesaja (Kapitel 55,10–11) lässt er sagen: „Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“ Spurgeon (ein bekannter englischer Prediger des 19. Jahrhunderts) soll gesagt haben: „Die Bibel verteidigen, das ist unnötig. Wer wollte einen Löwen verteidigen?“

Keine Angst, Gott spricht und schweigt nicht (Psalm 50,3). Sein Wort behält seine Kraft unabhängig von unserem hermeneutischen Ansatz, unseren vermeintlichen theologischen Einsichten und persönlichen Ansichten. Er wird sich durchsetzen, und er wird das letzte Wort behalten. Weil die Bibel Gottes Wort ist, ist

# die Schrift

Ende der 1990-iger Jahre wurde es notwendig, unsere theologische Haltung zur Heiligen Schrift noch einmal zu präzisieren. In einer Mitgliederversammlung wurde die Erklärung „Nicht auf der Schrift, sondern unter ihr“ einstimmig als eine detaillierte Darstellung unserer Stellung zur Schrift verabschiedet. Dementsprechend gilt für uns bis heute: Die Bibel ist Gottes Wort.

„Herr, dein Wort, die edle Gabe, / diesen Schatz erhalte mir; / denn ich zieh es aller Habe / und dem größten Reichtum für. / Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, / worauf soll der Glaube ruhn? / Mir ist's nicht um tausend Welten, / aber um dein Wort zu tun.“ So schrieb Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf in einem seiner Lieder vor bald 300 Jahren.

Unsere Weltanschauung, unsere Ethik, alles, was Kirche ist und wofür Kirche steht, hat seinen Ursprung und seine Grundlage in der Heiligen Schrift. Es sollte darum niemanden wundern, wenn um die Bibel, ihre Bedeutung und ihre Interpretation über die Jahrhunderte so heftig gestritten worden ist. Die Sichtweisen, was die Bibel ist, bewegen sich zwischen den Polen „ein Buch wie jedes andere“ und „in jedem Buchstaben wörtlich von Gott inspiriert“.

Wir sind der festen Überzeugung, dass die Bibel, so wie sie uns jetzt vorliegt, Gottes Wort ist. Sie enthält nicht nur Gottes Wort, sondern sie ist es. Gott hat sich in die „Niederungen“ menschlicher Sprache und Kommunikation begeben, um mit uns ins Gespräch zu kommen. Auch wenn es immer wieder Passagen gibt wie zum Beispiel die Zehn Gebote, in denen den Autoren etwas wörtlich diktiert wurde, ist der absolut größte Teil der Bibel nicht diktiert oder von den Verfassern in einer Art Trance geschrieben worden.



sie größer als wir. Es wäre vermessen zu meinen, wir könnten oder müssten immer alles sofort verstehen. Calvin, der Reformator von Genf, rief deshalb im Umgang mit der Schrift zu einer „docta [sancta] ignorantia“ auf, zu einer „gelehrten [heiligen] Unwissenheit.“ Das ist nicht Dummheit, sondern Bescheidenheit. Wir sollten bescheidener und ehrfurchtsvoller sein. Mit dem Wort Gottes geht man nicht leichtfertig, sondern im Angesicht des lebendigen Gottes um. Vielleicht sollte man Jakobus 3,1 in Auseinandersetzungen hin und wieder in Erinnerung rufen, wenn Menschen sich großtun verbal bekriegen – sei es mit fundamentalistischen oder liberalen Argumenten: *„Meine Geschwister, es sollen nicht so viele von euch darauf aus sein, Lehrer der Gemeinde zu werden! Ihr wisst doch, dass wir ‚Lehrer‘ einmal besonders streng beurteilt werden.“* Gott wird uns einmal bei unserem Wort behaften. Sein Wort ist heilig. Was wir brauchen, ist eine Haltung, die sich der eigenen Unzulänglichkeit, Fehlerhaftigkeit und Sündhaftigkeit bewusst ist.

.....  
**Was wir brauchen,  
 ist eine Haltung, die  
 sich der eigenen  
 Unzulänglichkeit,  
 Fehlerhaftigkeit und  
 Sündhaftigkeit  
 bewusst ist.**  
 .....

Wir benötigen die Einsicht, dass wir ohne den Heiligen Geist mit unserer Vernunft in die Irre gehen. Wir tragen Verantwortung dafür, was wir den Menschen als Gottes Wort weitergeben. Wir werden Gott darauf einmal Antwort geben müssen (Matthäus 12,36; Römer 14,10).

Wer die Bibel als Gottes Wort nimmt, der schaltet dabei ganz sicher nicht seinen Verstand aus. Gott hat uns zum Denken befähigt. Darum ist es absolut notwendig und legitim, sich zum Beispiel über die historische Zuverlässigkeit der Schrift Gedanken zu machen. Es ist wichtig, sich mit der jeweiligen Sprache zu beschäftigen, um zu verstehen, was damals gesagt werden wollte und damit heute gesagt werden soll. Es gilt, Symbole, Bilder und Verhaltensweisen von ihrem damaligen Kontext her richtig zu verstehen. Ein gründliches, wissenschaftlich verantwortetes Theologiestudium ist deshalb für Hauptamtliche kein „nice to have“ (schön zu haben), sondern Grundvoraussetzung für den Verkündigungsdienst in Kirche und Gemeinde.

### Wir trennen nicht zwischen Gott und Bibel

Aber auch Theologie kann man sehr unterschiedlich studieren. Es kommt im Wesentlichen auf die weltanschaulichen Prädispositionen an (Grundannahmen, die als Referenzrahmen, als Denk-voraussetzung gelten). In diesem Zusammenhang wird denen, die die Bibel wörtlich nehmen, vorgeworfen, sie hätten einen „papierenen Papst“. Oder es kommt zu Aussagen wie: „Wir glauben an Gott, nicht an die Bibel.“ Ich kann verstehen, wogegen sich Wortkreationen dieser Art unter anderem aussprechen möchten – halte sie aber für irreführend. Ich kann zwischen Gott und der Bibel nicht trennen. Selbstverständlich ist die Bibel keine von Gott losgelöste Größe. Wir kennen Gott aber nicht anders als durch sein Wort. In der Bibel erfahren wir, wer Gott ist, in welcher

Beziehung er zum Menschen steht, wie Menschen mit ihm leben, wie er auf ihren Glauben eingeht und dass er in Christus zu uns als letztes Wort gesprochen hat (Hebräer 1,1–2).

In erster Linie gilt es in der Auseinandersetzung mit dem Wort Gottes im Auge zu behalten, wozu es uns, jedem von uns, persönlich gegeben ist. Es gibt den Missbrauch des Wortes Gottes in unterschiedlichsten Formen. Mancher befriedigt damit sein Bedürfnis nach Anerkennung. Andere zementieren damit ihre Macht-gelüste. Wieder andere befriedigen damit ihren Drang, Recht zu haben. Die Kirchengeschichte ist bis heute voll davon. Entscheidend ist, dass wir – jeder persönlich und wir als Gemeinschaft von Christen – vor dem Angesicht des lebendigen Gottes stehen und uns in Erinnerung rufen, wozu er uns sein Wort gegeben hat. Paulus schreibt dazu an Timotheus: *„Denn alles, was in der Schrift steht, ist von Gottes Geist eingegeben, und dementsprechend groß ist auch der Nutzen der Schrift: Sie unterrichtet in der Wahrheit, deckt Schuld auf, bringt auf den richtigen Weg*

*und erzieht zu einem Leben nach Gottes Willen. So ist also der, der Gott gehört und ihm dient, mit Hilfe der Schrift allen Anforderungen gewachsen; er ist durch sie dafür ausgerüstet, alles zu tun, was gut und richtig ist“* (2. Timotheus 3,16–17). Gottes Wort ist immer ein an uns persönlich gerichtetes Wort.

### Traditionen gehören zum Fundament

Gleichzeitig gilt es, in Erinnerung zu rufen, dass wir eingebunden sind in eine Geschichte der Christenheit und dass wir heute die Bekenntnisse der alten Kirche in unseren Diskussionen und Überlegungen nicht einfach ignorieren sollten. Die Bekenntnisse der frühen Kirche sind einprägsame, konzentrierte Aussagen darüber, was christlicher Glaube ist und wie die Schriften des Alten und des Neuen Testaments in ihren Kernaussagen zu interpretieren sind. Das Apostolikum ist erwachsen aus der Verkündigung der Apostel, aus den Büchern des Alten Testaments und den entstehenden Schriften des Neuen Testaments und der lehrhaften Weitergabe des Glaubens innerhalb der frühen Kirche. Traditionen sind, so gesehen, nicht nur lästiger, geschichtlicher Ballast, den es im Hinblick auf Entwicklung und Erneuerung abzuwerfen gilt, sondern Teil des Fundamentes, auf dem wir als Christen stehen und die uns helfen, Gottes Wort richtig zu verstehen.

Die Bibel ist Gottes Wort an uns. Wer sie im Angesicht des lebendigen Gottes liest, der entdeckt, was Jesus in einer Stunde der Anfechtung aus dem Alten Testament zitierte: *„Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt“* (Matthäus 4,4). Wir leben von diesem Wort. Wir brauchen es mehr als materiellen Wohlstand, Erfolg und Anerkennung. *„Dein Wort ward meine Speise, sooft ich's empfang, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost; denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, HERR, Gott Zebaoth“* (Jeremia 15,16). So betet der Prophet Jeremia in einer Stunde tiefster Not.

Lassen Sie sich dieses Buffet nicht schlechtreden. Lesen Sie dieses Wort, halten Sie sich daran, vertrauen Sie ihm. Sie können sich darauf verlassen: *„Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zugesagt, das hält er gewiss!“* (Psalm 33,4) ●



FOTO: LM-ARCHIV

**Pfarrer Detlef Krause** ist seit 2003 Direktor der Liebenzeller Mission. Nach seiner theologischen Ausbildung und 13 Jahren Mitarbeit in verschiedenen Aufgaben in Papua-Neuguinea leitete er die gesamte Auslandsarbeit der Liebenzeller Mission.



Zum 500. Reformationsjubiläum bietet die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) die Bibel als kostenlose App an. Damit kann man die revidierte Lutherbibel 2017 der Deutschen Bibelgesellschaft auf dem Mobiltelefon lesen, auch ohne Internetverbindung. Mehr Informationen: [www.die-bibel.de](http://www.die-bibel.de)



# Graduierungsfeier an der IHL

Als „akademisches Erntedankfest“ bezeichnete Prof. Dr. Volker Gäckle, Rektor der Internationalen Hochschule Liebenzell (IHL), die diesjährige Graduierungsfeier am 9. September in Bad Liebenzell.

Die 42 Graduierenden seien nach ihrem vierjährigen Studium die Früchte der Arbeit des Lehrpersonals.

Acht Studierende graduierten im Bachelor-Studiengang Evangelische Theologie, sieben in Gemeindepädagogik, 24 in Theologie/Soziale Arbeit im interkulturellen Kontext und drei im Master-Studiengang Evangelische Theologie. Auf sie wartet die Arbeit als Missionar, Prediger, Jugendreferent oder Sozialarbeiter.

Prof. Dr. Hans-Joachim Eckstein führte in seinem Vortrag „Wir leben im Glauben und nicht im Schauen. Wer oder was ist neu an der neuen Kreatur?“ eindrücklich vor Augen, was Glaube ist. Die „Missverständnisse über den christlichen Glauben“ seien so alt wie das Christentum selbst. Im Neuen Testament sei die Grundbedeutung des Glaubens das Wissen und die Erkenntnis. Dennoch sei der Glaube nicht auf das Wissen zu reduzieren, denn „Beschäftigung mit dem Glauben drängt hinein ins Leben, und so wird der Glaube zu einer Form des Gehorsams.“ Die Perspektive des Glaubens finde sich erst in der Entfaltung. Eckstein riet den Graduierenden, nicht aus eigener Kraft zu leben, sondern durch Christus: „Reflektiert die Liebe Christi, und Menschen werden wissen, wie der Himmel aussieht.“

Im Jahresbericht des Rektors brachte Volker Gäckle seine Freude über 51 neue Studierende zum Ausdruck. Bei aller Leidenschaft für sozial-missionarische Aufgaben sei es wichtig, mehr junge Menschen für den Studiengang Evangelische Theologie zu gewinnen. Das pastorale Amt sei „nicht so marginal und wirkungslos“, wie es oft eingeschätzt werde, denn „im Wort geht Christus durch das Land“.

Neben den Studienanfängern wurden begrüßt: Dr. Gerhard Tauberschmidt als Dozent für Griechisch und Hebräisch, Thomas Kleber als wissenschaftlicher Mitarbeiter für Soziale Arbeit, David und Anette Jarsetz als neue Leiter der Studien- und Lebensgemeinschaft und Sandra Oesau im Sekretariat. Verabschiedet wurden



FOTO: JOAS STRECKER

Ruth Großmann, für die nach 30-jährigem Sekretariatsdienst der Ruhestand beginnt, Prof. Dr. Andreas Käser, der zuletzt als Professor für Altes Testament und Studiengangleiter für Ev. Theologie an der IHL wirkte, und Klaus-Dieter und Ulrike Mauer als Leiter der Studien- und Lebensgemeinschaft.

Für die Studierenden stand bei der Feier das Wort „Jubilate“ (lat.: jubelt) im Vordergrund. Gott habe es in der Studienzeit gut gemacht. „Jetzt wollen wir unser Leben einsetzen für den, der es uns geschenkt hat.“

Traugott Hopp, Rektor der Akademie für Weltmission, ermutigte in seiner Predigt, Großes von Gott zu erwarten, und Pfarrer Detlef Krause erinnerte daran: „Was dich hält, ist nicht deine Hand, die nach Gott greift, sondern Gottes Hand, die nach dir greift.“ (ds/mw)

*Graduierende mit dem Dozententeam der Internationalen Hochschule Liebenzell*

Informationen zu den verschiedenen Studiengängen an der IHL: [www.ihl.eu](http://www.ihl.eu)



## Buchtipps zum Thema und Neuerscheinungen



Hans-Joachim Eckstein  
**Wie will die Bibel verstanden werden?**  
 192 Seiten, 16,95 €  
 SCM  
 Auch als eBook  
 erhältlich: 13,99 €

Schon der Titel mag zunächst provokant erscheinen und erste Fragen aufwerfen. Gleichzeitig weckt er die leise Hoffnung, dass die Bibel eindeutige Hinweise für ihre Auslegung enthält. Seit der Reformation gilt: „Allein die Schrift“ soll Quelle, Orientierung und verbindliche Vorgabe unserer christlichen Lehre und Lebensgestaltung sein. Doch dabei ist die Bibelauslegung auch zwangsläufig an subjektive Erfahrungen gebunden. Wie kann das Wesentliche also ohne „Verwässerung“ bewahrt werden?

Lebensnah und dennoch tiefgründig zeigt Bestsellerautor Hans-Joachim Eckstein, wie wir einen selbstkritischen Abstand von den eigenen Vorurteilen lernen können.



Rolf Sons  
**Martin Luther als Seelsorger**  
 256 Seiten, 14,95 €  
 SCM Hänssler  
 Auch als eBook  
 erhältlich: 11,99 €

Martin Luther ist für viele ein Held: unerschrocken, wortgewaltig und mutig, aber manchmal auch stur. Doch es gibt auch die andere Seite des großen Reformators: Luther, der niedergeschlagene Mann, angefochtene Christ, entmutigte Führer, traurige Vater. Gerade die verletzte Seite Luthers machte ihn zu einem gefragten und vollmächtigen Seelsorger. Seine zahlreichen Briefe und Schriften sind heute wie damals eine Quelle der Ermutigung und des Trostes, denn hier entfaltet das Evangelium seinen ganzen Reichtum. Dr. Rolf Sons zeigt, wie Luthers seelsorgerlicher Rat in Anfechtungen, Krisen und menschlichen Nöten auch heute noch guttut.



J. Daniel Hays und J. Scott Duvall (Hrsg.)  
**Das illustrierte Handbuch zur Bibel**  
 1150 Seiten, 49,95 €  
 SCM R. Brockhaus

Diese wertvolle Orientierungshilfe bietet kompaktes, fundiertes und gut verständliches Bibelwissen. Sie ist klar gegliedert, durchgehend farbig gestaltet und lässt mit 500 Fotos und umfangreichem Kartenmaterial die Welt der Bibel lebendig werden. Der erste Teil stellt die Heilige Schrift Buch für Buch vor. Beleuchtet werden unter anderem Inhalt, historischer Hintergrund und theologische Botschaft. So wird jedes biblische Buch für sich und zugleich im übergreifenden heilsgeschichtlichen Zusammenhang erschlossen. Der zweite Teil bietet weiterführende Informationen und vertiefende Einblicke, etwa zur Entstehung der Bibel, ihrer Übersetzung, zu Auslegungsmethoden oder über vertieftes Textverständnis.



Stephanie Rapp  
**Die Gehilfin des Buchdruckers**  
 544 Seiten, 18,95 €  
 SCM Hänssler  
 Auch als eBook  
 erhältlich: 14,99 €

Deutschland um 1500: Martin Luther, ein einfacher Mönch, erzählt von Vergebung und stellt alles, woran die Menschen bisher glaubten, auf den Kopf. Tödliche Geheimnisse, ewige Verdammnis und unbeirrbar Liebe verflechten die Lebenswege von Mägden und Herren, von Kirchenmännern und Laien. Mitten in den Unruhen versuchen Lisbeth und Lucas Strom, ihre Familie zu retten und riskieren dafür alles. Ihre Tochter Lena, Gehilfin des Buchdruckers Peter Schöffner, trägt unfassbare Schuld. Doch sie zu beichten, würde ihr Leben für immer zerstören. In ihrer Saga um die Familie Strom zeichnet Stephanie Rapp das großartige Porträt einer Epoche, die unsere Welt bis heute prägt.



Christoph Morgner (Hrsg.)  
**Tinten, Thesen, Temperamente**  
 Ein Lesebuch auf den Spuren von Martin Luther  
 144 Seiten, 13,- €  
 Brunnen

Die Wartburg und das legendäre Tintenfass. Die kernigen Lutherlieder. Katharina von Bora, die tatkräftige Ehefrau. Die Kunst, dem Volk „aufs Maul zu schauen“. Luthers politische Äußerungen. Reiseziele auf Luthers Spuren ... Das Lesebuch beleuchtet viele Aspekte rund um Martin Luther. Es macht Lust, auch unbekannte Seiten des großen Reformators zu entdecken. Ein hochinteressanter Querschnitt mit Beiträgen von Hans Dieter Frauer, Reinhard Holmer, Ursula Koch, Christoph Morgner, Theo Schneider, Manfred Siebold, Jürgen Werth u.v.a.



Keith Ferrin  
**Die Bibel umarmen**  
 Zehn Tipps für inspirierende Zeiten mit Gottes Wort  
 176 Seiten, 12,95 €  
 SCM R. Brockhaus  
 Auch als eBook  
 erhältlich: 9,99 €

Bibellesen kann Spaß machen und gleichzeitig tiefgründig sein. Das ist die Botschaft dieses Buches. Mit Leidenschaft zeigt Ferrin: Wer die Bibel aufschlägt, tritt in das erfrischende Zwiegespräch mit Gott ein. Zehn praxiserprobte Schritte führen ins genussvolle Lesen hinein. Die Vorschläge sind herausfordernd und doch leicht umzusetzen. Der Autor hat selbst erlebt, wie sich sein Umgang mit der Bibel grundlegend positiv veränderte. Gesprächshinweise am Ende jedes Kapitels machen das Buch auch für Gruppen und Hauskreise tauglich.

**Bitte bestellen Sie bei der Buchhandlung der Liebenzeller Mission im SCM Shop**  
 Liobastraße 8 · 75378 Bad Liebenzell · Telefon: 07052 17-163 · Telefax: 07052 17-170  
 E-Mail: kontakt@buchhandlung-liebenzell.de ·  [www.buchhandlung-liebenzell.de](http://www.buchhandlung-liebenzell.de)





**S. Christa Läßle** · Weil der Stadt  
**Hannelore Laukemann** · Ditzingen  
**S. Erika Leimenstoll** · Denzlingen  
**Renate Leimenstoll** · Simmern\*  
**Pfr. Gottfried Lunkeneimer** · Roxheim  
**Artur Mack** · Esslingen  
**Waltraud Müller** · Lautertal  
**Dorothea Rauchholz** · Karlsruhe  
**Inge Reusch** · Gammertingen  
**Elisabeth Turner** · Bad Liebenzell  
**Lydia Wetzels** · Wildberg  
**Rainer Zelewske** · Modautal

#### 40 Jahre · Eintritt 1976

**S. Irmgard Adrion** · Bad Liebenzell  
**S. Almut Gall** · Bad Liebenzell  
**Margarete Grodde** · Waldachtal  
**Elisabeth Köhler** · Weiterstadt  
**Ilse Löhlein** · Dettenheim  
**Heidemarie Mack** · Calw  
**Ulrich Munz** · Bad Wildbad  
**Beate Proß** · Wildberg  
**Friedhelm Ries** · Steinbach  
**Wolfgang Schlotz** · Ludwigsburg  
**S. Erna Schmidt** · Bad Liebenzell  
**Prof. Dr. Jürgen Schuster** · Bad Liebenzell  
**Hartmut Stricker** · Langenbrettach  
**Irmgard Thoma** · Feuchtwangen  
**Erika Weisser** · Waldachtal  
**Rudolf Wittmann** · Freudenberg

#### 25 Jahre · Eintritt 1991

**Dorothea Bachor** · Korntal-Münchingen  
**Manuela Baumann** · Lahr  
**Irene Beck** · Japan  
**Bärbel Betz** · Grabenstetten  
**Pfr. Siegbert Betz** · Grabenstetten  
**Achim Burk** · Stuttgart  
**Andrea Burk** · Nürnberg  
**Susanne Eberhard** · Bad Liebenzell  
**Markus Fuchshuber** · Modautal  
**Markus Gommel** · Kanada  
**Cornelius Grupp** · Filderstadt  
**Brigitte Hagenbuch** · Neulaußheim  
**Andy Hammig** · Schöndorf  
**Annette Hanselmann** · Schorndorf  
**Reiner Jäckle** · Stockach  
**Carola Jenny** · Pforzheim  
**Joachim Jenny** · Pforzheim  
**Reinhard Krämer** · Ulm  
**Waldemar Lies** · Birkenfeld  
**Heide Nothacker** · Schömburg  
**Dorothea Schneider** · Gießen  
**Evelyn Theurer** · Frankreich  
**Dorothea Walker** · Friedrichshafen  
**Michaela Wirth** · Bad Teinach-Zavelstein  
**Jörg-Dieter Wolf** · Pfinztal  
**Birgit de Vries** · Großheide

## Jubilare 2016

Nach dem Herbstmissionsfest 2016 konnten folgende Liebenzeller Schwestern, Brüder, Ehefrauen, Witwen, und Angestellte ihr Dienstjubiläum feiern. Wir gratulieren herzlich!

#### 70 Jahre · Eintritt 1946

**S. Ehrentraud Gaiser** · Bad Liebenzell  
**S. Friedel Rühle** · Bad Liebenzell  
**S. Waltraud Strunk** · Bad Liebenzell

#### 65 Jahre · Eintritt 1951

**Lotte Bauer** · Markgröningen\*  
**Ernst Graichen** · Neu-Ulm  
**Ruth Hruby** · Aspach\*  
**Ruth Kunz** · Schweiz\*  
**Helmut Lilienthal** · Neubulach  
**Georg Löb** · Altensteig  
**Walter Rüd** · Bad Liebenzell  
**Helene Spaltner** · Wertheim\*

#### 60 Jahre · Eintritt 1956

**Ruth Blank** · Heeßen\*  
**S. Elfriede Eißler** · Bad Liebenzell  
**S. Hedwig Erkert** · Bad Liebenzell  
**S. Esther Glawion** · Bad Liebenzell  
**S. Frieda Großhans** · Bad Liebenzell  
**Maria Gruber** · Kanada  
**S. Ruth Holzke** · Bad Liebenzell  
**S. Anneliese Jehle** · Bad Liebenzell  
**Helmut Laube** · Bächingen

#### Eleonore Lilke · Freilingen\*

**S. Marta Mayerhoffer** · Bad Liebenzell  
**Willi Oetzel** · Altdorf  
**Friedrich Pfau** · Darmstadt  
**Rudi Riegert** · Schönaich  
**S. Erika Scherle** · Bad Liebenzell  
**Doris Schwanke** · Bad Teinach-Zavelstein\*  
**Pfr. Arthur Stein** · Herbolzheim  
**Waltraud Tischler** · Schömburg\*  
**Ernst Tscheuschner** · Enzklösterle  
**Dieter Volz** · Neuenstein

#### 50 Jahre · Eintritt 1966

**Reinhold Begemann** · Helmenzen  
**S. Brigitte Benitz** · Keltern  
**Helmut Danneberg** · Schömburg  
**Viktoria Dehn** · Schömburg  
**S. Gertrud Großmann** · Bad Liebenzell  
**Martin Guthof** · Lahr\*  
**S. Hildegard Häckel** · Bad Doberan  
**Klaus Heck** · Remchingen  
**Irmgard Heyer** · Schwaigern  
**Ester Holmer** · Fellbach  
**Rita Jung** · Backnang\*  
**Hedwig Kalmbach** · Altensteig

# Von Jesus geprägte Persönlichkeiten ausbilden

Mit dem Redner beim Herbstmissionsfest sprach Christoph Kiess, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit



**Dr. Lazarus Phiri**, Jahrgang 1961, ist Rektor der Evangelical University of Zambia (EU, Theologische Hochschule Sambia). Diese ging aus dem Theologischen College für Zentralafrika hervor und hat ihren Sitz in Ndola in der bevölkerungsreichen Kupfergürtel-Provinz. Die Liebenzeller Mission unterstützt die EU durch Stipendien für Studenten und die Mitarbeit der Missionare Margit Schwemme (Studienleitung, Dozentin) sowie Francis Manana (Dozent). Auch Dr. Reinhard Frey unterrichtet bei Bedarf. Die Studenten kommen aus verschiedenen Gemeindeverbänden. Entsprechend groß ist die Bedeutung der EU für die Christen in Sambia.

## Was bedeutet es für die theologische Ausbildung in Sambia, dass Sie nun eine Universität sind?

Wir haben uns nicht selbst darum bemüht, die Regierung ist auf uns zugekommen. Auch wenn unser akademisches Niveau steigt, wollen wir uns nicht durch säkulare Trends beeinflussen lassen. Ich setze mich dafür ein, dass wir das missionarische Erbe und die biblisch-theologische Ausbildung als unser Herzstück bewahren!

## Warum braucht Sambia immer noch Missionare?

Weil Mission ein biblisches Gebot ist und weil wir Menschen brauchen, die uns das Evangelium auf einer biblischen Grundlage lehren und uns zu einem „gesunden Glauben“ helfen. Nur zehn Prozent der Pastoren in Sambia haben eine fundierte theologische Ausbildung. Es fehlt an Kenntnissen, die Bibel richtig zu lesen und auszulegen.

Die meisten Sambier glauben, dass sie Christen sind, weil sie in einem „christlichen Land“ leben. Doch die Korruption hier ist hoch, Prostitution und Kriminalität steigen. Gelebten und biblisch verankerten Glauben hat Sambia also sehr nötig.

## Was können Christen in Deutschland und Sambia voneinander lernen?

Die Reformation in Deutschland fasziniert mich sehr. Allein die Schrift, die Bibel für alle Menschen in der Muttersprache: Luthers Gedanken haben die Christenheit weltweit beeinflusst. Europäer können von Afrikanern lernen, dass Glaube zum Leben dazugehört. Er ist keine Privatsache, sondern grundlegender Bestandteil der Menschen. In Afrika ist jeder Mensch gläubig, auch wenn nicht jeder Christ ist. Das Phänomen des Atheismus ist dort unbekannt.

## Ihre Frau ist Amerikanerin. Wie hat Sie das beeinflusst?

Ich bin sehr dankbar für meine Frau Rachel, mit der ich nun seit 28 Jahren verheiratet bin und zwei Söhne habe. Am Anfang hatten wir mit vielen Herausforderungen zu kämpfen. Ich selbst war unsicher: Eine weiße Frau, ein schwarzer

Mann, kann das klappen? Und nicht alle in unserer Verwandtschaft fanden es gut, dass wir heiraten wollten. Am Anfang unserer Ehe machten wir es uns selbst schwer. Meine Frau wollte als Amerikanerin leben und ich als Afrikaner. Wir stellten schnell fest, dass uns diese Einstellung nicht weiterbringt. Der Schlüssel für uns war, dass wir uns sagten: Wir wollen danach leben, was die Bibel sagt. In ihr haben wir entdeckt: Unsere Identität liegt nicht in unserer Herkunft, sondern in Christus. Wir spürten, wie Gott an uns arbeitet und wollten auch ein Zeugnis für andere sein.

## Was sehen Sie als größte Herausforderung für die theologische Ausbildung weltweit?

Die Kenntnis der Bibel wird immer geringer. Eine wachsende neue Generation kennt den Gott der Bibel nicht und merkt nicht einmal, dass sie Gott vergessen hat. Die Medien und die Philosophie haben ihren Beitrag dazu geleistet. Und dann werden im Namen der Menschenrechte heute auch zentrale biblische Werte abgelehnt oder zumindest abgewertet.

## Welches Erlebnis mit Ihren Studenten hat Sie am meisten bewegt?

Ich denke an einen, der von seinen akademischen Leistungen her schwach war. Aber er hatte das Herz am rechten Fleck und eine riesige Leidenschaft für Jesus. Wir haben an ihn geglaubt. Heute ist er Bischof. Wenn wir Menschen ausbilden, dann schulen wir sie nicht nur akademisch. Wir wollen Persönlichkeiten formen!

## Was ist Ihr Lieblingsbibelvers?

Verschiedene Verse haben mich in unterschiedlichen Lebensphasen begleitet. Psalm 121,2 ist mir zu einem treuen Begleiter geworden: „*Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.*“ Er lehrt mich, demütig zu sein. Der große Gott, der alles geschaffen hat, hilft mir ganz persönlich! Eine unglaublich schöne und ermutigende Vorstellung! Auch Psalm 139 hat mich immer wieder begleitet.





## Missionsfeste im Herbst

„Ein Missionar ist ein gewöhnlicher Mensch, der sich auf die außergewöhnliche Kraft Gottes verlässt“, betonte Dr. Lazarus Phiri in seiner Predigt beim Herbstmissionsfest am 11. September 2016 in Bad Liebenzell. Rund 4000 Besucher aller Altersgruppen verbrachten einen reich gefüllten Tag mit geistlichen Impulsen, Informationen aus der ganzen Welt und Zeit für Begegnung bei hochsommerlichen Temperaturen.

Dr. Phiri ist Rektor der Theologischen Hochschule in Ndola/Sambia, die von der Liebenzeller Mission personell und finanziell unterstützt wird. Im Gegenzug unterrichtete der afrikanische Theologe einige Tage vor dem Missionsfest die Studierenden in Liebenzell.

In seiner Predigt erinnerte er an den 15. Jahrestag der Terroranschläge in den USA: „Damals waren junge Leute unterwegs in einer Mission des Hasses, des Todes und der Zerstörung. Diese Mission hat eine Trennung in der Welt gebracht. Unsere Mission ist anders. Sie ist eine Mission der Liebe und des Lebens. Statt Trennung bringt sie Mensch und Gott wieder zusammen.“ Gott gebrauche normale Menschen

für seine Mission. Um in seinem Namen tätig zu sein, bedürfe es keiner Bewerbungsformulare, sondern nur seiner Gnade. Zwar könne nicht jeder als Missionar den Ozean überqueren, aber jeder könne in seinem Umfeld Menschen Gottes Liebe weitergeben und ihnen von Jesus Christus erzählen.

In seinem Missionsleitungsbericht sprach Pfarrer Detlef Krause über die Beziehung von Gottvertrauen und menschlicher Verantwortung. Die Liebenzeller Mission stünde heute vor neuen Herausforderungen: „Uns be-

„Wir denken oft:  
Was können wir tun?  
Aber bevor wir etwas  
für Gott tun können,  
müssen wir etwas  
von Jesus für uns tun  
lassen.“

LAZARUS PHIRI

schäftigt die Frage, wie wir das dynamische Werk nicht nur erhalten, sondern auch weiter wachsen lassen können. Dazu brauchen wir Menschen, die sich von Gott in die missionarische Arbeit berufen sehen. Dazu brauchen wir aber auch zusätzliche Unterstützer, die für uns beten und geben.“

„Eine der größten Fallen in der Missionsarbeit unter armen Menschen liegt darin, dass die Missionare von den Notleidenden als Lösung ihrer Probleme gesehen werden“, schilderten die langjährigen Malawi-Missionare Johannes und Vroni Urschitz ihre Erfahrungen. „Wir sind nicht die Lösung. Aber als Christen kennen wir den, der wirklich helfen kann. Das ist für uns Gott“, betonte das österreichisch-deutsche Ehepaar. Vor- und nachmittags waren in Parallelveranstaltungen viele weitere Missionare und Dozenten zu hören. Ein Höhepunkt war auch die Einsegnung von jungen Menschen in die Geschwisterschaft der Liebenzeller Mission. Neben den neu oder wieder ausreisenden Missionaren wurden 25 junge Freiwillige gesendet und gesegnet, die im Rahmen eines „impact“-Kurzeinsatzes für einige Monate bis längstens ein Jahr im Ausland mithelfen.

„Berufen zur Freiheit – Freiheit zur Berufung“ war Thema bei **eXchange** am 17. September 2016 in Bad Liebenzell. Referent Tobias Kley – Zimmerer, Prediger, Canyonguide und Ski-lehrer – betonte vor rund 650 jungen Erwachsenen, dass Gott ein Gott der Freiheit sei. Göttliche Freiheit fördere immer das Leben. Das stehe im Gegensatz zu einer Freiheit, die durch eine selbstsüchtige, kurzfristige und verantwortungslose Haltung bestimmt sei. „Anhand der Bibel heißt Freiheit, sich frei zu bewegen in einem vorgegeben Rahmen. Das fördert Leben – kurzfristig und langfristig.“ Jesus Christus sei in die Welt gekommen, um Menschen diese Art Freiheit zu schenken und vorzuleben. Kley empfahl, in Abhängigkeit von Jesus zu leben. „Eigentlich wehren wir uns gegen Abhängigkeiten, obwohl wir überall abhängig sind. Abhängigkeit ist nur in einem einzigen Fall erstrebenswert: wenn man sich abhängig vom Leben macht, von Jesus Christus.“

In Seminaren und Diskussionen setzten sich die eXchange-Teilnehmer mit Themen wie Verantwortung, Finanzen, Berufung und der Flüchtlingspolitik auseinander. Missionare berichteten aus ihrer Arbeit, 30 junge Menschen wurden ins In- und Ausland ausgesandt. Zu später Stunde berichtete der frühere Direktor der Liebenzeller Mission, Pfarrer Hanspeter Wolfsberger, aus seinem Leben.

**Christoph Kiess**

Leiter der Öffentlichkeitsarbeit

## Missionare unterwegs



**Michaela Ziegler** flog am 27. September nach Japan. Sie verstärkt für zwei Jahre das Team im Schülerheim in Nakama-chidai und kümmert sich um Missionarskinder, die dort leben und die Deutsche Schule Tokyo/Yokohama besuchen.



**Lothar und Tabea Sommer** kehren am 23. November nach Japan zurück und engagieren sich wieder in Hongodai in der Jugendarbeit.



**Lisa Kimpel** fährt Ende des Jahres nach Frankreich. Sie besucht die Sprachschule im Großraum Paris, um später im Gemeindebau in der Normandie mitzuarbeiten.

## Wir gratulieren und wünschen Gottes Segen ...

### ... ZUR GEBURT VON

**Jakob** am 14. August 2016,  
Sohn von Karoline und Johannes, Zentralasien  
**Levi Noel** am 15. August 2016,  
Sohn von Debora und Benjamin Wagner, Sambia

### ... ZUR HOCHZEIT VON

**Johanna Weiß** und **Jan Poschner**  
am 22. Juli 2016, Feuchtwangen

### ... ZUM HOHEN GEBURTSTAG VON

**Walter Rüd**, Maisenbach-Zainen, 92 Jahre  
am 2. November 2016  
**Willi Luz**, Aidlingen, 91 Jahre am 16. November 2016  
**Schwester Esther Hahn**, Bad Liebenzell, 92 Jahre  
am 27. November 2016  
**Schwester Friedel Rühle**, Bad Liebenzell, 92 Jahre  
am 16. Dezember 2016

## Wir nehmen Anteil am Heimgang von ...

... **Ruth Förster**, Walddorfhäslach,  
am 24. Juli im Alter von 81 Jahren  
... **Elsa Tauberschmidt**, Rosengarten,  
am 23. August im Alter von 85 Jahren  
... **Gotthold Schmid**, Wechingen,  
am 3. September im Alter von 89 Jahren  
... **Schwester Asta Rosenmeyer**, Bad Liebenzell,  
am 9. Oktober 2016 im Alter von 94 Jahren

Einen Lebenslauf der Verstorbenen können Sie gerne anfordern: Telefon 07052 17-102,  
E-Mail: [direktion@liebenzell.org](mailto:direktion@liebenzell.org)

## Medien der Liebenzeller Mission

### Harte Schale – weicher Kern NEU



Jewgeni wurde als Kind getauft, aber sein Lebensweg führte immer weiter von Gott weg. Heute sagt er: „Ich will nie wieder zurück in ein Leben ohne Jesus. Das ist das Leben, das ich wirklich leben will bis an mein Ende.“ – Kommen Sie mit in den Ural und erleben Sie, wie die Geschichte Russlands die Menschen geprägt hat, persönlich und in ihrer Einstellung zu Gott und Glaube. Wenn man genauer hinschaut, sieht man hinter mancher harten Schale einen weichen Kern.

Bestellen Sie den neuen Länderfilm Russland auf DVD für 7,- € zzgl. 2,- € Versandkostenpauschale.



### „Gebet weltweit“ NEU

Das neue Gebetsheft ist da. Es enthält:

- Bilder aller Liebenzeller Missionare
  - Anregungen fürs persönliche Gebet
  - Raum zum Ergänzen eigener Anliegen.
- Wir senden es Ihnen gerne zu!

### Missionskalender 2017 NEU

Beeindruckende Aufnahmen aus Ecuador, Informationen über Missionare, Aufgaben und Projekte. Gerne senden wir es Ihnen zu. Über eine Spende für die Herstellungskosten und das Porto freuen wir uns!



### Bitte bestellen Sie bei: Liebenzeller Mission, Materialdienst

Postfach 12 40 · 75375 Bad Liebenzell  
Telefon: 07052 17-296, Telefax: 07052 17-115  
E-Mail: [material@liebenzell.org](mailto:material@liebenzell.org)



### Audiosendung zum Thema

Hören Sie zum Thema dieser Ausgabe auch den Vortrag von Volker Gäckle:

**„Die Reformation vor dem 500. Geburtstag: Wo sind all die Protestanten hin? Lokale Einsichten und globale Beobachtungen“**

Unter diesem Link können Sie die Audiosendungen anhören oder auch herunterladen: [www.liebenzell.org/mw-audio](http://www.liebenzell.org/mw-audio)

Im Audioangebot „imPuls“ finden Sie auf [www.liebenzell.org/audioangebot](http://www.liebenzell.org/audioangebot) auch viele aktuelle Predigten und weitere Vorträge von Veranstaltungen der Liebenzeller Mission.

## Angebot zum Lutherjahr

**DEUTSCHLAND.** Markus & Pierre, der eine Eventkoch aus dem Ländle, der andere Leiter der Jüngerschaftsschule der Liebenzeller Mission, bieten im Lutherjahr etwas Besonderes: Bei einem Kochkurs oder Dinner können Sie Tischgemeinschaft mit „Martin Luther“ erleben. Markus & Pierre bereiten Ihnen einen wundervollen Abend mit genussvollen Momenten, netten Anekdoten – und auch der Humor kommt nicht zu kurz! Weitere Informationen: [www.markusundpierre.de](http://www.markusundpierre.de) oder E-Mail an: [kontakt@markusundpierre.de](mailto:kontakt@markusundpierre.de)



# „Wer monatlich spendet, hilft täglich!“

Interview mit Thomas Haid, Leiter Kommunikation

## Thomas, bitte erzähle ein bisschen von Dir!

Seit Oktober 2015 bin ich als Leiter der Kommunikation bei der LM. Die 43 Jahre zuvor habe ich auf der Schwäbischen Alb, in Oberschwaben und ein paar Kilometer von Bad Liebenzell entfernt verbracht. Seit über 20 Jahren bin ich glücklich verheiratet und gemeinsam mit meiner Frau dankbar für unsere beiden Teenager.

## Wann ist Dir die LM zum ersten Mal begegnet?

Mitte der 1990er Jahre. Ernst Vatter kam zu Evangelisationsabenden in unsere Gemeinschaft. Eine super Zeit. Intensiv und reich gesegnet. Mir persönlich tat sich damals ein ganz neuer Horizont auf: Weltmission ist nicht erst dann an der Reihe, wenn alles andere erledigt ist, sondern steht ganz oben auf der Prioritätenliste! So hat sich das der Auftraggeber gedacht. Seither haben sich meine Wege und die der LM immer wieder gekreuzt.

## Wann zum Beispiel?

Als mir damals klar wurde, dass der Missionsauftrag jedem gilt, aber unterschiedlich erfüllt werden kann: Die einen gehen, die anderen ermöglichen das durch ihr Geben. Also habe ich angefangen, die LM im Rahmen meiner Möglichkeiten – ich war noch Student – finanziell zu unterstützen. Später hat unser Hauskreis beschlossen, einem Missionarsehepaar in Spanien unter die Arme zu greifen. Wir haben einen Dauerauftrag eingerichtet, denn „wer monatlich spendet, hilft täglich!“ Dazu kam die Moderation bei Gottesdiensten, in denen Missionare von ihrer Arbeit berichteten. Als ich später das Haus Saron (Freizeitheim des Süddeutschen Gemeinschaftsverbandes) leitete, haben wir häufig LM-Mitarbeiter zu Freizeiten und Veranstaltungen eingeladen.

## Seit rund einem Jahr bist Du nun selbst bei der LM und kennst das Werk von „innen“. Wie sind Deine Eindrücke?

Besonders beeindruckt mich die Kollegen: Mitarbeiter in allen Abteilungen, die für Jesus brennen. Vor allem natürlich auch die, die auf vieles verzichten und bereit sind, die gerne zitierte „Komfortzone“ zu verlassen, um mit Gott von Mensch zu Mensch unterwegs zu sein. Die ihr Leben im Dschungel von Ecuador oder in der Plattenbausiedlung hier in Deutschland investieren, was so wichtig ist. Durch unsere Missionare hat die kleine Michelle in der „Oase“ in Neubrandenburg erfahren, dass es einen Gott gibt, der sie liebt, und es war sehr bewegend, das Lebenszeugnis



FOTO: CHRISTOPH KIESS

von Jaime in Ecuador zu hören. Nach vielen Irr- und Umwegen lebt er jetzt ein Leben mit Ewigkeitsperspektive und ist Teil der weltweiten Missionsarbeit. Diese Leidenschaft für Jesus erlebe ich bei Gesprächen mit Pastoren, ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern in den Gemeinschaftsverbänden sowie beim Gedankenaustausch mit unseren Freunden und Unterstützern von Aachen bis Aue und von Berlin bis Bayern. Ich freue mich über die hervorragende Zusammenarbeit, bin dankbar für das herzliche Miteinander und finde es einfach klasse, dass wir gemeinsam für und mit Jesus unterwegs sind!

## Das hört sich ja alles sehr positiv an.

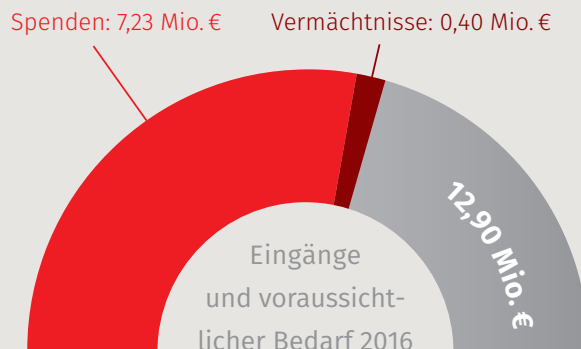
### Gibt's auch weniger Schönes?

Manchmal habe ich den Eindruck, dass das Thema „Mission“ zunehmend von der Tagesordnung verschwindet. Gleichzeitig stehen wir vor immer größeren Aufgaben und könnten durch viele offene Türen gehen, wenn wir denn die Mittel dazu hätten. Aber leider ist die Zahl der Spender seit Jahren stark rückläufig. Ein großer Teil meiner Arbeit besteht deswegen darin, neue Freunde für die Missionsarbeit und Botschafter für unser Werk zu gewinnen.

Ich bete und hoffe sehr, dass wir auch am Ende dieses Jahres sagen können: Das Geld hat gereicht – Gott sei Dank!

## Vielen Dank für das Gespräch und Gottes Segen für Deine Aufgaben.

Das Interview führte Hansgerd Gengenbach, Verwaltungsdirektor



STAND: 6. OKTOBER 2016

# Tipps und Termine

## NOVEMBER 2016

- DI 1. Missionsbasar in Dagersheim**  
10:00 bis 19:00 Uhr  
Rappenbaumhalle, mit David und Anette Jarsetz (Papua-Neuguinea)  
i Rainer Roth, Telefon 07031 672582  
www.sv-dagersheim.de
- 
- SA 5./SO 6. Konzert-Gottesdienste mit dem Freizeitchor Wildberg**  
5.11., 20:00 Uhr: Bad Liebenzell, MSZ, Predigt: Prof. Dr. Bernd Brandl  
6.11., 10:00 Uhr: Zwerenberg, Ev. Kirche  
6.11., 19:00 Uhr: Schönaich, Ev. Kirche  
www.freizeitchor-wildberg.de
- 
- SO 6. Herbstmissionskonferenz in Schwäbisch Hall**  
9:30 Uhr  
Gemeinschaftsgemeinde Glocke, Robert-Bosch-Straße 21, mit Edgar Luz  
i Christian Ellwein, Telefon 0791 9780808  
www.sv-hall.de
- 
- SO 13. Missionsgottesdienst in Ludwigsburg-Oßweil**  
10:30 Uhr  
Kühackerstr. 12, mit Martin Kocher  
i Marcus Ott, Telefon 07141 9560999
- 
- SO 13. Missionsgottesdienst in Ludwigsburg-Neckarweihingen**  
18:00 Uhr  
Sudentenring 57, mit Martin Kocher  
i Marcus Ott, Telefon 07141 9560999
- 
- MI 16. bis SO 20. Berliner Missionstage 2016**  
Landeskirchliche Gemeinschaft, Radelandstr. 6, Spandau, mit Hansgerd Gengenbach  
i Olaf Müller, Telefon 030 35133110  
www.lkg-radeland.de
- 
- SA 19. Missionsverkauf in Mühlacker-Mühlhausen**  
ab 14:00 Uhr  
Liebenzeller Gemeinschaft, Reichardtstr. 21, mit Andreas (Zentralasien)  
i Rose Geiger, Telefon 07042 98230
- 
- SO 20. Gottesdienst in Calw**  
11:15 Uhr  
Liebenzeller Gemeinschaft Calw/Stammheim, Bahnhofstr. 38, mit Detlef Krause  
i Benjamin Oster, Telefon 07051 8062082
- 
- SO 20. Gottesdienst in Schönaich**  
18:00 Uhr  
Süddeutsche Gemeinschaft, Seestraße 8, mit Detlef Krause  
i Joachim Kappus, Telefon 07031 7791711
- 
- DO 24. Abendgottesdienst in Bad Liebenzell**  
20:00 Uhr  
Missionshaus, Liobastr. 10, mit Detlef Krause  
i Andreas Brecht, Telefon 07052 17-309
- 
- SO 27. Missionsfest in Albstadt-Truchtlengen**  
13:30 Uhr  
der Süddeutschen Gemeinschaft, Ev. Gemeindehaus, mit Martin Auch  
i Hans-Stefan Fiedler, Telefon 07432 12303

## DEZEMBER 2016

- SO 11. Gottesdienst in Malsheim**  
10:00 Uhr  
Ev. Kirche, mit Aussendung von Sven und Mareike Mitschele nach Sambia, mit Martin Kocher  
i Ev. Pfarramt, Telefon 07159 920670
- 
- SO 11. Gottesdienst in Althengstett**  
18:00 Uhr  
Süddeutsche Gemeinschaft, Poststr. 3, mit Martin Kocher  
i Eberhard Gerber, Telefon 07051 7612
- 
- MO 12. und DI 13. Adventskonzerte in Bad Liebenzell**  
MSZ (beide Abende), mit dem Liebenzeller Hochschulchor „klangcoerper“, Musikern und Solisten, Leitung: Bezirkskantor Attila Kalman  
i IHL-Sekretariat, Telefon 07052 17-298 oder -299
- 
- SA 24. Christmette in Bad Liebenzell**  
22:00 Uhr  
MSZ, mit Detlef Krause  
i Andreas Brecht, Telefon 07052 17-309

MSZ = Missions- und Schulungszentrum, Missionsberg

Gerne kommen wir auch in Ihre Gemeinde zu einem Gottesdienst und/oder Missionsbericht.

Terminvereinbarung: E-Mail an [reisedienst@liebenzell.org](mailto:reisedienst@liebenzell.org)

Mehr zu den Veranstaltungen in Bad Liebenzell:

www.liebenzell.org/veranstaltungen



Die „Koalition für Evangelisation“ veranstaltet 2017 den missionarischen Gemeindekongress DYNAMISSIO für haupt- und ehrenamtliche Gemeindemitarbeiter. Wer vom **23. bis 25. März 2017 im Velodrom in Berlin** dabei sein möchte, findet im Internet auf [www.dynamissio.de](http://www.dynamissio.de) alle wichtigen Informationen und das Anmeldeformular.







# ADVENTSBASAR

**in Bad Liebenzell**  
**Samstag, 12.11.2016**  
**11:00 bis 16:00 Uhr**

im Missions- und Schulungszentrum auf dem Missionsberg

Mitsingkonzert 13:30 Uhr

Veranstalter: Creativ-Team



## Neue Perspektive und Herausforderung gesucht?

In der Zentrale der Liebenzeller Mission in Bad Liebenzell suchen wir ab sofort:

- Küchenleiter/in
- Köchin/Koch
- Hauswirtschafter/in
- Handwerker/in – Fachkraft für Bauwesen
- Maler/in oder Raumausstatter/in
- Personalsachbearbeiter/-in (50%)
- Sachbearbeiter/-in Bereich Mission, Projekte und Finanzen
- noch frei: FSJ-Stelle im Feierabendhaus/Gärtnerei
- für den Jahrgang 2017/18 können sich ab sofort **FSJ/BFD'ler** bewerben: [www.liebenzell.org/fsj](http://www.liebenzell.org/fsj)

Wir freuen uns über Ihre aussagekräftige Bewerbung.

**Kontakt, Information und Bewerbung:**

|                                                                                                                                            |                                                                                                                                                 |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Liebenzeller Mission<br>gemeinnützige GmbH<br>Bert Rubacek<br><a href="mailto:bert.rubacek@liebenzell.org">bert.rubacek@liebenzell.org</a> | Postfach 12 40<br>75375 Bad Liebenzell<br>Telefon: 07052 17-138<br><a href="http://www.liebenzell.org/personal">www.liebenzell.org/personal</a> |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|




## (Um) GOTTES Willen: gehorchen!

Über 24 Veranstaltungen mit Ulrich Parzany, Winrich Scheffbuch, Dr. Volker Gäckle, Heinz Spindler, Stefan Kiene, Dr. Carsten Polanz u.v.m.

# 24. JUGENDKONFERENZ

für Weltmission

**8. JANUAR 2017**    **ICS Messe Stuttgart**

## Termine 2017 zum Vormerken

### JANUAR

- 2.–6.1. Bibelkurs, Bad Liebenzell-Monbachtal  
 27./28.1. LGV-Frauentage, Bad Liebenzell

### FEBRUAR

- 4.2. LGV-Männertag, Bad Liebenzell  
 17.–19.2. Youth Prayer Congress (YouPC), Bad Liebenzell  
 28.2. Jungschartag, Bad Liebenzell

### MÄRZ

- 18.3. Nachmittag für die Frau, Bad Liebenzell  
 30.3. Vitalitas – Tageskongress für Menschen im besten Alter, Bad Liebenzell

### APRIL

- 2.4. Missionsfest Rhein-Neckar, Weinheim

### MAI

- 1.5. Missionsfest, Nümbrecht  
 20.5. Kindermissionsfest I, Bad Liebenzell  
 25.5. Kindermissionsfest II, Bad Liebenzell  
 26.–28.5. Teenagermissionstreffen (TMT), Bad Liebenzell-Monbachtal

### JUNI

- 5.6. Pfingstmissionsfest, Bad Liebenzell  
 6.6. Luthertag, Bad Liebenzell  
 15.6. Christustag in Bad Liebenzell und an 19 weiteren Orten  
 18.6. Rhein-Main-Missionsfest, Weiterstadt

### JULI

- 2.7. Fränkisches Missionsfest, Wassertrüdingen  
 28.7. ITA-Absolvierungsfeier

### SEPTEMBER

- 8.9. IHL-Graduierungsfeier  
 10.9. Herbstmissionsfest, Bad Liebenzell  
 16.9. eXchange, Bad Liebenzell

### OKTOBER

- 31.10. Abschlussgottesdienst zum Lutherjahr, Bad Liebenzell

### NOVEMBER

- 5.11. Gemeinsamer Gemeinschaftstag von LGV, SV, Apis und Württ. Christusbund, Stuttgart, Porsche-Arena

### DEZEMBER

- 18./19.12. Adventskonzerte, Bad Liebenzell

# Herzliche Einladung zu Veranstaltungen im Monbachtal

## Dem Leben begegnen

### Rhein Hessisch-kulinarischer Abend

9. November 2016  
Gala-Dinner mit Martin Koch

### Sei (k)ein Mann!

11. bis 13. November 2016  
Wochenende für Männer  
mit Gustavo Victoria  
und Wilfried Schmidt

### Macht hoch die Tür ...

25. bis 27. November 2016  
Stille Tage im Advent  
mit Günter und Doris Mannhardt

### Unsere Ehe – Spiegel seiner Liebe

25. bis 27. November 2016  
Ehewochenende mit Gebhard und  
Marianne Weik, Ludwig und Jutta Meis

### Ein Feuerwerk im Herzen zünden

28. Dezember 2016 bis 1. Januar 2017  
Jahresend-Familienfreizeit  
mit Joachim und Kerstin Böker,  
Markus und Sabine Frank

Weitere Veranstaltungen auf  
unserer Internetseite oder im  
Jahresprogramm 2017.  
Wir senden es Ihnen gerne zu.



### Noch Fragen?

Möchten Sie buchen?  
Einfach anrufen!



Christliche Gästehäuser Monbachtal  
Im Monbachtal 1, 75378 Bad Liebenzell  
Telefon: 07052 926-1510  
E-Mail: [info@monbachtal.de](mailto:info@monbachtal.de)  
[www.monbachtal.de](http://www.monbachtal.de)

# FrauenTag 2017

Unterwegs mit  
*leichtem*  
Gepäck

Anmeldung ab 1. November:  
[www.lgv.org](http://www.lgv.org)

27. und 28. Januar 2017 in Bad Liebenzell  
mit Katja Bernhardt, Valerie Lill u.v.m.



**Liebenzeller Gemeinschaftsverband**  
gemeinsam glauben leben

# Grenzen des Vorstellungsvermögens

Faszination der modernen Physik und die Frage nach Gott

## MÄNNERTAG 2017

**SA. 4.2.2017 in BAD LIEBENZELL**  
mit Prof. Dr. Thomas Schimmel, Yassir Eric und  
Andreas Volz & Band





„Mission weltweit“ berichtet aus der Arbeit der Liebenzeller Mission. Als freies und gemeinnütziges Werk arbeitet sie weltweit in überkonfessioneller Partnerschaft. Ihre rund 240 Missionare sind in 25 Ländern der Erde eingesetzt. Sie gründen christliche Gemeinden, bilden aus, sind in medizinischen und sozialen Projekten tätig und helfen in akuten Notlagen.

Herausgeber:

**Liebenzeller Mission  
gemeinnützige GmbH**  
Liobastraße 17 · 75378 Bad Liebenzell  
Telefon: 07052 17-0 · Telefax: 07052 17-104  
info@liebenzell.org · www.liebenzell.org

Direktor: Pfr. Detlef Krause  
Geschäftsführer: Martin Auch,  
Prof. Dr. Volker Gäckle,  
Hansgerd Gengenbach



#### Bankverbindung:

Sparkasse Pforzheim Calw  
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34  
BIC: PZHSDE 66

#### Bestellungen und Adressänderungen:

Spenden- und Adressverwaltung  
Telefon: 07052 17-139  
adressen@liebenzell.org

**Redaktion:** Christoph Kiess (V.i.S.d.P.),  
Monika Weinmann  
Telefon: 07052 17-123  
redaktion@liebenzell.org

**Layout:** Grafisches Atelier Arnold, Dettingen  
**Druck:** Offizin Scheufele, Stuttgart  
Bezugspreis: 6,- € für sechs Ausgaben/Jahr  
Redaktionsschluss: 10. Oktober 2016  
ISSN: 1430-9092  
Abdruck nur mit schriftlicher  
Genehmigung des Herausgebers gestattet.

#### Liebenzeller Mission Schweiz

Heitern 59  
3125 Toffen, Schweiz  
Bankverbindung:  
IBAN: CH51 0900 0000 2501 3846 3

#### Liebenzeller Mission Österreich

Römerweg 2/3  
5201 Seekirchen, Österreich  
Bankverbindung:  
IBAN: AT82 3503 0000 0004 9999  
Raiba Lamprechtshausen-Bürmoos

#### St. Liebenzell Mission Nederland

Jacob van Maerlantlaan 7  
1215 HW Hilversum, Niederlande

#### Nemzetközi Liebenzelli Misszió

Molnár Mária Alapítvány  
Pisztáng u. 2  
2090 Remeteszölös, Ungarn

#### Liebenzell Mission USA

P. O. Box 66  
Schooley's Mountain, NJ 07870, USA

#### Liebenzell Mission of Canada

12168 First Line, RR # 1  
Moffat/Ontario, LOP 1J0, Kanada

#### Liebenzell Mission Japan

Minamino 5-14-4,  
Hachioji-shi, 192-0916 Tokyo-to, Japan



## TV-Programm November/Dezember 2016

Das Fernsehmagazin der Liebenzeller Mission:  
„weltweit – am Leben dran“  
MENSCHEN • LEBEN • GLAUBEN  
in Deutschland und weltweit



### Länderfilm: Bangladesch – jeder Mensch ist wertvoll

Seit 40 Jahren arbeitet und hilft die Liebenzeller Mission in Bangladesch, dem von häufigen Naturkatastrophen heimgesuchten Land. Dort schuftet Josef jeden Morgen auf seiner Farm. Dilip geht seinem Handwerk als Fischer nach. Doch ihr Leben ändert sich drastisch, als sie Jesus Christus begegnen ...

DI **1.11.** 18:30  
DO **3.11.** 9:30  
DO **3.11.** 17:30

### 100 pro!

Gott ist für mich! 100 pro! Und weil dies so ist, kann und will ich mich für ihn einsetzen, mit allem, was ich habe. Erleben Sie Menschen, die nicht nur theoretisch für etwas sind. Ihr „Ja“ für Jesus macht ihr Leben reich und frei und groß.

DI **8.11.** 18:30  
DO **10.11.** 9:30  
DO **10.11.** 17:30

### Missionsfilm: Japan – massenhaft Einzelne

Der Film handelt davon, wie Missionare sich um die Bedürfnisse von Japanern kümmern und Kontakte zu Einzelnen knüpfen. Und er zeigt, wie japanische Christen ihren Glauben im Alltag leben.

DI **15.11.** 18:30  
DO **17.11.** 9:30  
DO **17.11.** 17:30

### In der Südsee daheim, bei Gott zu Hause – Norman und Hilda Dietsch

Menschen fördern, in ihre Bildung und ihren Glauben investieren, das erfüllte Norman und Hilda Dietsch in ihrer Arbeit als Missionare auf der Südseeinsel Manus. Sie erlebten Gottes Hilfe und Treue in gefährlichen Situationen, bei Unfällen und Krankheiten. Und heute, im hohen Alter, sind sie ein Segen für die jüngere Generation.

DI **22.11.** 18:30  
DO **24.11.** 9:30  
DO **24.11.** 17:30

### Länderfilm: Frankreich – Beziehungsweise

Seit mehr als 25 Jahren gründet und baut die Liebenzeller Mission Gemeinden in der Normandie. Sie sind ein Halt und ein Zuhause geworden für Menschen wie Patrick, Maite, Fidèle oder auch Sabrina, die sich das Leben nehmen wollte, aber neu Hoffnung gefunden hat. Lebensgeschichten, die bewegen!

DI **29.11.** 18:30  
DO **1.12.** 9:30  
DO **1.12.** 17:30

### Echt Mensch

„Atemlos jagend nach äußerem Schein versäumen die Menschen, etwas zu sein“, hat ein deutscher Aphoristiker einmal gesagt. Was macht einen Menschen echt? Und wie sieht authentisch gelebter Glaube aus? Wir sind diesen Fragen nachgegangen.

DI **6.12.** 18:30  
DO **8.12.** 9:30  
DO **8.12.** 17:30

### Länderfilm: Burundi – Wege in die Zukunft

Noch heute sind die Folgen des Bürgerkriegs spürbar. Burundi gehört zu den ärmsten Ländern der Erde, und die Herausforderungen sind groß. Dieser Film erzählt von Menschen, die erleben, wie Jesus Christus ihr Leben verändert, und von solchen, die durch ganzheitliche Bildung neue Perspektiven bekommen.

DI **13.12.** 18:30  
DO **15.12.** 9:30  
DO **15.12.** 17:30

### Mein Glaube, eine feste Burg?

Allein Christus, die Bibel, die Gnade, der Glaube – das war Martin Luther vor rund 500 Jahren wichtig. Worauf gründet sich unser Glaube heute? Und wer oder was hält, wenn unser Leben ins Wanken gerät?

DI **20.12.** 18:30  
DO **22.12.** 9:30  
DO **22.12.** 17:30

### Länderfilm: Spanien – anders als erwartet

Mario hatte als Argentinier große Schwierigkeiten, in Spanien Fuß zu fassen, Eugenia wäre beinahe an der psychischen Krankheit ihrer Tochter verzweifelt und Rapper Raúl rutschte mit 16 Jahren in die Rauschgiftszene ab. Alle verbindet heute eines: Der christliche Glaube hat ihr Leben verändert.

DI **27.12.** 18:30  
DO **29.12.** 9:30  
DO **29.12.** 17:30

### Änderungen vorbehalten

Weitere Infos unter [www.weltweit-magazin.de](http://www.weltweit-magazin.de) oder telefonisch: 07052 17-124.  
Sie können die Sendungen auch anschauen unter [www.liebenzell.tv](http://www.liebenzell.tv)

**MISSION**  
weltweit

Vorschau

**Januar/Februar 2017:**

**Danke, mir geht's schlecht!  
Mit Krankheit leben**



Was macht eigentlich ...

## ... Hanspeter Wolfsberger

**Hanspeter Wolfsberger** lebt mit seiner Frau Bärbel im Ruhestand in Müllheim/Baden. Dort im Markgräfler Land ist er auch aufgewachsen. Die Lektüre des Tagebuchs von Jim Elliot war der erste Anstoß für den Pädagogik- und Psychologiestudenten, fortan Evangelische Theologie zu studieren. Auf das Vikariat in Schnait/Remstal folgte der Dienst als Gemeindepfarrer in Bad Wildbad, Staufeu im Breisgau, Aldingen und bis zum Ruhestand in Betberg-Seefeld. Von 1993 bis 2003 war Hanspeter Wolfsberger Direktor der Liebenzeller Mission.

### Lieber Hanspeter, wie fühlst Du Dich eigentlich, wenn Du von uns für diese Kolumne angefragt wirst?

Erste Reaktion: Krass! Entweder ist denen von „Mission weltweit“ die Munition ausgegangen, oder ich gehöre schon zu den Spinnhuddeln der LM-Geschichte. Dabei bin ich doch erst 57 Jahre alt plus ein paar Monate ... Wie viele Monate? Na gut, plus 122.

Ich bin seit zwei Jahren im Ruhestand und halte diese Lebensphase für ein Privileg und für etwas ganz Wunderschönes. Ich fühle mich sauwohl dabei – ich kann es einfach nur so urschwäbisch sagen! Ab dem 60. Geburtstag habe ich mich mental auf diese „Winterzeit“ (nach Paul Tournier, Jahreszeiten des Lebens) meines Lebens vorbereitet. Nun, wo ich dort angekommen bin, ist es richtig gut. Ich genieße die Befreiung von den früheren Pflichtaufgaben derart, dass ich mich mehrmals wöchentlich bei meiner Kollegin Evelyn Hauser bedanke, dass sie nun für mich Verwaltung macht, Kindergarten, Konfirmanden-Unterricht u. v. a.

### Das klingt ein wenig, als ob Du unter Deinem Beruf schwer zu tragen gehabt hättest?

Nein, wenn ich noch mal auf die Welt kommen sollte, würde ich gerne wieder Pfarrer werden. Aber nach dem langen Pflichtenweg kommt nun die Kür, und das ist auch schön! Ich fühle mich jetzt wie ein Bergwanderer, der nach Erreichen des Gipfels erleichtert seinen Rucksack abstellt, den kühlen Wind genießt, das Vesper, die Aussicht ...

### Welche Aussicht hast Du denn, um bei Deinem Bild zu bleiben?

Nun, zunächst ist es ein Weitergehen zu zweit. Alle Kinder sind aus dem Haus; jetzt können Bärbel und ich oft zusammen aufbrechen zu Vorträgen, Konferenzen, Kreuzfahrten oder einfach zu Kindern und Enkeln. Nachdem ich früher meist alleine gefahren bin – unsere

Kinder sollten gegebenenfalls nicht beide Elternteile gleichzeitig verlieren – sind wir jetzt meist zu zweit „on tour“. – Und dann ist da ja auch noch das „Haus der Besinnung“ in Betberg – ein Geschenk vom Himmel und einst ermöglicht durch die Großzügigkeit der LM. Ich bin weiterhin sehr gerne dabei bei den Tagungen und genieße es, wie Gott auf diese Arbeit Acht hat – ganz wie Mose es gesagt hat (5. Mose 11,12). Wirklich, ganz so!

### Denkst Du auch noch gerne an Deine Zeit bei der Liebenzeller Mission?

Oh ja! Ich habe mich in jenen Jahren von Herzen mit den Menschen und dem Anliegen des (Gesamt-)Werkes verbunden. Ich freue mich über alle erhalten gebliebenen Beziehungen und komme von Zeit zu Zeit gerne auf den Missionsberg zurück. Als ich 1992 zum Direktor gewählt wurde, hat einer das ja öffentlich als „Katastrophe“ bezeichnet. Ich empfinde zurückblickend: Ach, ist das schön, was unser treuer Herr aus Katastrophen machen kann. Und wenn ich heute an „Liebenzell“ denke, dann meine ich nach wie vor: Dieses Werk bringt etwas Helles in die Welt. Das macht der Christus in ihm. Eine andere Erklärung habe ich nicht.

### Hast Du noch etwas Fröhliches für uns? Wir haben früher so gerne mit Dir gelacht!

Nach einer Versammlung im MSZ haben drei fromme Frauen darüber verhandelt, welche ihrer Familien die älteste ist. Frau Bäcker: „Mein frühester Vorfahre hat das Abendmahlsbrot für die Jünger gebacken.“ Frau Zimmermann hält mit: „Unser ältester Vorfahre hat mit Noah die Arche gebaut.“ Frau Krause sagt: „Kennt ihr noch die Eva aus dem Paradies? Die war eine geborene Krause!“

Das Interview führte Monika Weinmann, Redaktion „Mission weltweit“